Bezugspreis für März durch die Post bezogen 2,00 Mk. ausschl. Bestellgeld in der Stadt Münster 2,00 Mk. Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart), „Der Erzähler", „Der Frauen Welt und Heim", „Jugendland", „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr), „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat), „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" (für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger, Warendorfer Anzeiger, Westmünsterländer Anzeiger, Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wöchentäglich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13, Ecke Hamburger Straße — Fernsprecher Nr. 2448, 2449 und 2450.
Geschäftsstelle Münster, Prinzipalmarkt 13/14. Fernspr. 78.
Rheine, Emsstraße 34a, Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hübgen Berlin SW 68. Verl. Hedemannstraße 5. Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe, 22 mm breit, kostet: für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg. Reklamen das mm 20 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr, sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Erstes Blatt — Sonntag, den 6. März 1927. — 76. Jahrgang. Nr. 225

Präludien zur Genfer Tagung.

(Von unserem Korrespondenten.)

jt **Genf**, 3. März.

Die Atmosphäre im Palais des Nations, die vor einigen Tagen noch so durchsichtig war wie die blauklaren Wasser des Lac Léman, wird seit Beginn der Woche stündlich geheimnisvoller. Die Luft schwirrt voll widersprechender Vermutungen, Kombinationen, Meinungen über das „was" kommt, nicht kommt, möglicherweise kommen mag. Neue Gesichter tauchen auf, die man zunächst nicht unterbringen kann: Diplomaten aus Kolumbien, Haiti, Salvador — Völkerbundskommissare, die ihre Bilanz vorweisen sollen: van Hamel, der Danziger „Treuhänder", der sein fragliches Prestige durch eine Gehaltserhöhung retten will und sein getreuer Hafenkommissar, der vermutlich in der Danziger Frage sein Gutachten abstatten möchte. All das flaniert in der primitiven Halle des Foyers — drängt sich im Pressesaal, der nach langer Verödung wieder zu seinem Rechte kommt — in den Gängen, aus denen man Neuigkeiten spekuliert, um sensationelle „Nuancen", um „Verschiebungen", Änderungen, Aussichten und Meinungen in den Fragen, die in vier Tagen zur Debatte stehen .... man hört sehr viel, debattiert noch mehr, vermutet das Allermeiste — nur weiß man das Allermindeste. Es bleibt also zunächst nichts anderes als eine vorsichtige Quintessenz aus all dem Geraune zu ziehen.

*

In der Saarfrage zum Beispiel scheint sich langsam eine gewisse Umgruppierung der Ansichten durchgesetzt zu haben. So wird offenbar der durch Stephens Rücktritt beschworene Streitfall um den Präsidentenposten ein wenig in den Hintergrund geschoben, dagegen erstens das Problem einer Umgliederung der Regierungskommission, und zweitens die durch das Memorandum zugespitzte Frage der „Bahnwacht" schärfer betont. Der im Ganzen seltsam verschwiegene deutsche Standpunkt zielt vermutlich auf den Kernpunkt des Problems — auf die Notwendigkeit, die fünfköpfige „Regierung" der Saar zu reformieren, d. h. praktisch auf Grund der siebenjährigen Tätigkeit des frankophilen Belgiers Lambert und der hinreichend langen Amtierung des französischen und tschechischen Mitgliedes eine Neuwahl zu veranlassen, die mit der französischen orientierten Stimmung des Gremiums endgültig aufräumt. Da verlautet, daß die anfänglich ventilierte Wahl des Saarländers Koßmann weder deutscherseits prinzipiell verlangt, noch von Koßmann selbst gewünscht wird, so lange ein frankophiles Kabinett am Ruder ist, wird die deutsche Ansicht wahrscheinlich der Neuwahl des von der kanadischen Regierung (laut „Petit Parisien") gewünschten kanadischen Ersatzmannes oder eines anderen zuverlässigen Neutralen zustimmen, wenn die berechtigte Kompensation eines neutralen Nachfolgers für Lambert gewährt wird. Da sowohl juristisch als theoretisch nicht die mindesten Bedenken gegen diese Kompromißlösung sprechen und weiterhin im Völkerbundsrat keine große Möglichkeit politischer Opposition vorhanden zu sein scheint, wird man einen Erfolg des deutschen Standpunktes für wahrscheinlicher halten dürfen, als denjenigen Frankreichs, der bekanntlich seine jetzige Regierungsvormacht in der Saar gerne durch die Wahl des tschechischen Regierungsmitgliedes zum Nachfolger Stephens verewigen möchte. Daß als kanadischer Präsident Herr Ames mit soviel Bestimmtheit genannt wird, hat hier einigermaßen überrascht. Die Überraschung würde zweifellos nicht kleiner sein, wenn er wirklich gewählt würde. Man hat nichts gegen ihn einzuwenden, aber man hält ihn für alt genug, um einen weniger aufregenden Posten bekleiden zu dürfen.

Einige Grade verwickelter (und daher auch ungeklärter), ist die politische Gruppierung in der Truppenfrage. Der deutsche Staandpunkt ist zwar klar genug auf die unbedingte Ablehnung der „Neuen 800" eingestellt — und ebenso klar ist die juristische Begründung, mit der Deutschland die entsprechende Forderung der Regierungs-Kommission als offene Verletzung des Friedensvertrages bezeichnen kann. Aber — trotz aller Klarheit, Selbstverständlichkeit und Entschiedenheit, mit der sich die deutsche Regierung alle Hinweise der deutschen Presse auf diese drohende Rechtsbeugung zu eigen gemacht hat, bleibt die Lösungsmöglichkeit stark im Ungewissen. Frankreich schweigt sich beharrlich aus. Über den italienischen Standpunkt ist wenig (wenn auch nichts Nachteiliges) bekannt. Englands Meinung ist leider durch die unverständliche Zusage des Präsidenten Stephens zu dem strittigen Memorandum präjudiziert. Scharfe Schlußfolgerungen können daher im Augenblick noch nicht gezogen werden. Es ist aber wichtig, darauf hinzuweisen, daß die Truppenfrage durch die Verkoppelung der geforderten „Bahnwacht" mit einer „Kommission" und dem „Eventualschutz des Grenzmilitärs" eine komplexe Angelegenheit ist, die fraglos nicht durch summarischen Entscheid bereinigt werden braucht. Sie bietet offensichtlich eine Reihe von Kompromißmöglichkeiten, und kann daher, wenn Deutschland mit seinem eventl. Verzicht auf den Präsidentenposten richtig operiert, unter Umständen doch noch so gelöst werden, daß sich für das lang genug bedrängte Saarland eine Besserung der Verhältnisse erzielen läßt.

*

Ob es mit dieser nicht ganz unwahrscheinlichen Konsolidierung des Saarkomplexes bezüglich der seit Thoiry schwebenden „Westprobleme" sein Bewenden hat, ist schwer zu prophezeien. Das Rheinlandproblem steht zunächst einmal offiziell nicht zur Debatte. Eine öffentliche Diskussion wird also nicht erwartet werden dürfen. Ob sie deswegen um so lebhafter in privaten Gesprächen, bei Frühstücken, Mittag- oder Nachtessen, behandelt wird, möchte man zunächst schon annehmen, da die Réunion Briand-Stresemann klarerweise das Problem beschwört. Es scheint aber richtig, keine allzugroßen sichtbaren Ergebnisse in dieser Angelegenheit zu erwarten. Denn einmal ist das vielberedete Briand-Interview der letzten Woche keineswegs, wie es allzu optimistisch geschah, als „Aufmunterung" Stresemanns aufzufassen, er solle doch die Frage möglichst umgehend anschneiden, und zweitens, ist die deutsch-französische Relation im Augenblick sowohl durch die deutsch-polnische Spannung als auch (in noch stärkerem Maße) durch die heikle Problematik der ganz ungemein schwierigen Handelsvertags-Verhandlungen zwischen Berlin und dem Quai d'Orsay belastet. Sollte es opportun sein (für Deutschland), beide Probleme — die Rheinlandfrage und das Handelsvertrags-Projekt — miteinander zu verbinden, so kann natürlich von einem wirtschaftlichen Entgegenkommen Deutschlands wohl eine gewisse Klärung des Rheinproblems „eingetauscht" werden. Aber — eine Verwertung langfristiger Handelsbindungen usw. als Zusatzgarantie für die Rheinlandräumung, ist in ihren wirtschaftlichen Folgen vielleicht bedenklicher, als daß man allzuviel davon erhoffen sollte. Da aber andere Garantien und Kompensationen für Frankreich gegenwärtig nicht verlangt werden, ist kein Weg zu sehen, der direkt von Thoiry nach Genf führt. Es sei denn ein Umweg, den Stresemann in San Remo oder Antibes heimlicherweise doch noch ausfindig gemacht hat... Daß Briand übrigens nicht allzulange in Genf bleiben wird, weil sehr viel wichtige Spannungen der französischen Innenpolitik mit Kreiswahl und Schuldratifikation seine persönliche Anwesenheit in Paris unentbehrlich machen, sei schon jetzt verraten. Auch, daß man mit einer Gesamtbeendigung der Tagung für Freitag spätestens rechnet...

*

Bei den so gegebenen Lösungsmöglichkeiten der Saarfrage und der wahrscheinlichen Indifferenz der Rheinlandprobleme wird sich — so versichert man wenigstens — der Schwerpunkt dieser Tagung wohl auf die deutsch-polnische Spannung verlagern.

Reine, d. h. programmäßig fixierte Völkerbundsangelegenheit ist hier zunächst nur der Schulstreit. Seine juristische Seite ist klar. Klar nach dem Wortlaut der Genfer Konvention. Klar nach der Entscheidung Calonders. Klar nach der Haltung Colbans, des Genfer Minderheitendirektors. Und — klar ist sie sogar nach der polnischen Begleitnote zur Berufung des Volksbundes, die den Streit vor den Völkerbund brachte. Denn — wie man mit zuverlässiger Sicherheit hört, — gibt Polen im ganzen und großen durchaus zu, daß die rechtliche Begründung der deutschen Haltung nicht bestritten werden könne. Wer gesehen, daß Polen den Entscheiden Calonders fast nie widersprach, sondern sie nur nicht ausführte, wird wissen, daß Polen auf der Tagung auch kein einziges juridisches Moment vorbringen kann, das durchschlagende Überzeugungskraft hat. Es wird naturgemäß um so hartnäckiger darauf bestehen, daß der für Deutschland sprechende Buchstabe logaler interpretiert werden müsse und eventl. versuchen, die Erledigung der Frage durch Verweisung an den Internationalen Gerichtshof hinauszuzögern. Da diese Entscheidung aber das bislang klar hingestellte Eintreten des Völkerbundes für das Elternrecht gegen das Staatsrecht als Urteilsgrundlage nehmen muß, wird sich an den für Deutschland günstigen Dezisionen Calonders und Colbans wenig ändern können. Fraglich aber auch dann wieder, ob Polen, das in seiner intransigenten Haltung einige Übung besitzt, hinreichenden Völkerbundsgeist aufbringt, um sich praktisch zu fügen. In dieser Richtung, nicht in der Entscheidung des Völkerbundes, liegt die größere Gefahr.

Wie weit nun auf der anderen Seite die von Deutschland wie Polen gewünschte Liquidierung des Handelskriegs und die Klärung der Ausweisungsprobleme das Gesamtproblem bestimmen, ist nicht ganz zu ermessen. Relativ wohlmeinende „Entspannungsvorschläge", Hoffnungen, Zusicherungen usw. sind zur Frage des Handelsvertrages zwar von beiden Seiten gegeben. Auch kann man vermuten, daß auch hier — im Ostkompler — der Handelsvertrag im Mittelpunkt der gegenseitigen Wünsche steht. Die letzthin erzielte ungefähre Einigung auf eine „praktische", materielle Ausweisungsformel, spricht deutlich genug für den wirtschaftlichen Einigungswillen, den Woycicki noch vor einigen Tagen so pathetisch unterstrich. Aber — und noch einmal aber — die gewünschte großzügige Klarheit der Ostfragen kann doch nicht eher erzielt werden, als bis die aus dem unreinen Sumpf der Minderheitsspannungen aufbrechenden Trübungen definitiv unmöglich gemacht werden. Da Polen aber einen guten Teil seiner Handelspolitik durch die Ausweisungen erledigt, bleibt kein Grund zu kühnen Hoffnungen. Schon die Tatsache, daß Grazynski, der eigentümlichste aller Wojwoden, der unbesonnenste aller Fanatiker, den Außenminister nach Genf begleitet, statt daß er in einen ostpolnischen Amtsbezirk versetzt wird, zeigt in trefflicher Klarheit, mit welch großen Schwierigkeiten die nach der Ratstagung stattfindende Sonderunterhaltung Stresemanns mit den Warschauer Herren belastet werden soll. Stresemann, der nun doch erfreulicherweise zum ersten Male in Genf präsidieren wird, hat sich in der Vorfrühlingsschönheit San Remos hoffentlich gut genug erholt, um diesem polnischen Problem und anderen Möglichkeiten gewachsen zu sein.

Rheinlandfrage und Genfer Tagung.

Der deutsche Standpunkt.

b **Berlin**, 5. März. Die „Tägliche Rundschau" nimmt die gestern abend erfolgte Abreise der deutschen Delegation nach Genf zum Anlaß einer Vorschau auf die dort zur Sprache kommenden Probleme und behandelt besonders ausführlich die Rheinlandfrage, die zwar nicht auf dem Verhandlungsprogramm steht, jedoch wahrscheinlich Gegenstand von vertraulichen Besprechungen Dr. Stresemanns mit dem französischen und dem englischen Außenminister sein dürfte. Man wird erwarten können, so schreibt das Blatt, daß die Lösung der Rheinlandfrage durch die Genfer Besprechungen weiter gefördert wird. Jedenfalls wird man von deutscher Seite aus versuchen, die Schwierigkeiten, die einer wirklichen Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland immer noch im Wege liegen, nach Möglichkeit zu beseitigen. Dabei wird man allerdings im Auge behalten müssen, daß große Entscheidungen auf diesem Gebiete in Genf nicht fallen können. Die Genfer Zusammenkunft wird nichts weiter sein können, als eine weitere Etappe auf dem Wege zum Ziele. Sie wird eine Aussprache namentlich über die Voraussetzungen bringen, unter denen die Räumung erfolgen soll. Auf französischer Seite versicht man noch immer die Notwendigkeit besonderer Sicherheiten. Man denkt an die Einsetzung irgendwelcher Kontrollorgane. Es versteht sich von selbst, daß von solchen Zugeständnissen keine Rede sein kann. Deutschland ist der Ansicht, daß die Sicherheitsfrage durch die Locarnoverträge restlos gelöst ist. Die deutsche Regierung ist der Ansicht, daß die Bedingungen durchaus erfüllt sind, die nach Artikel 431 des Versailler Vertrages zu einer vorzeitigen Räumung des besetzten Gebietes führen müsse. Auf dieser Grundlage werden wohl von unserer Seite die Verhandlungen in Genf geführt werden, wenn auch eine nach außen hin sichtbare diplomatische Aktion auf Grund des Artikels 431 z. Z. nicht beabsichtigt ist.

Der „Petit Parisien" zu den Genfer Besprechungen.

tu **Paris**, 5. März. Der „Petit Parisien" entwickelt die Ansicht, die so ziemlich mit der Auffassung der offiziösen Kreise übereinstimmt, daß die bevorstehende Zusammenkunft Stresemanns und Briands kaum zu bedeutsamen Besprechungen führen werde. Das Problem der deutsch-französischen Annäherung verzeichne seit Dezember keinen Fortschritt und zwar aus rein materiellen Gründen. Das Reich werde erst im Juni praktisch das Entwaffnungsprogramm durchgeführt haben. Erst dann könne an einen neuen Gedankenaustausch gedacht werden. Insbesondere könne die Frage der vorzeitigen Rheinlandräumung nicht aufgeworfen werden, auch nicht in offiziösen Besprechungen.

Von besonderer Tragweite werde dagegen die Unterredung Chamberlain-Briand sein. Chamberlain werde sein Hauptaugenmerk darauf richten, Briand die diplomatische Aktion Englands gegenüber Rußland im Falle eines Konfliktes auseinanderzusetzen. Die Frage der Sicherheit der Ausländer in China, werde, obwohl dieser Gegenstand nicht auf dem Programm des Rates stehe, einen wichtigen Punkt der Beratungen bilden. Der chinesische Völkerbundsdelegierte Tschu, der übrigens auch beauftragt sei, im Namen von Kanton zu sprechen, werde über diesen Punkt um einige Aufklärungen gebeten werden. Es heiße, daß er Vollmachten besitze, über gewisse Sicherheiten für die Ausländer zu verhandeln.

Was die deutsch-polnischen Besprechungen angehe, bemerkt zum Schluß das Blatt, so würden Stresemann und Zaleski, die sich in Genf das erste Mal unmittelbar einander gegenüberständen, beide Hände voll zu tun haben, um eine Entspannung der deutsch-polnischen Beziehungen herbeizuführen. Bei gleichzeitigen Beratungen über den Handelsvertrag und das Niederlassungsrecht könnten die Schwierigkeiten überwunden werden. Man hoffe, daß Stresemann nicht mehr den Standpunkt der Deutschnationalen verteidigen werde, die vor allem die Regelung des Niederlassungsrechtes forderten.

England und die Locarno-Rückwirkungen.

‡ **London**, 5. März. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt heute, in diplomatischen Kreisen sei man erstaunt über die in Berlin vielfach geäußerte Ansicht, wonach in der Haltung Londons gegenüber dem Standpunkt in der Frage der Rückwirkungen von Locarno ein Wechsel wahrzunehmen sei. Aus diesem Grunde habe Sir Austen Chamberlain in seiner Unterhausrede mit solcher Betonung dementiert, daß Großbritannien Polen besondere diplomatische Garantien der polnischen Grenze als Gegenleistung für polnische militärische Hilfe gegen Sowjetrußland gegeben habe. Eine aufmerksame Durchsicht deutscher Artikel aus Moskau und Berlin sowie von Artikeln der französischen und österreichischen kommunistischen Presse habe das Vorhandensein fast identischer Phrasen ergeben, die eine gemeinsame Informationsquelle vermuten ließen, wahrscheinlich ein Memorandum oder Instruktionen der in Frage kommenden Sowjetbotschaften (!!). Die Frage einer Neutralisierung Litauens berühre Großbritannien in keiner Weise. Tatsache sei, daß London die Revision der deutsch-polnischen Grenze niemals als dringend oder als frei zur Besprechung angesehen habe. Was die Rheinlandräumung betreffe, so gehe der britische Standpunkt dahin, daß Deutschland seine letzten Abrüstungsverpflichtungen erfüllt habe und unter Umständen berechtigt sei, die Räumungsfrage jetzt aufzurollen. Das sei jedoch ein Problem, das alle Alliierten und Deutschland und nicht Großbritannien allein angehe. Die gegenwärtigen Verhältnisse im französischen Kabinett und in der französischen öffentlichen Meinung seien allerdings wenig günstig. Chamberlain habe im Unterhause auch erklärt, daß Großbritannien die russischen Randstaaten in ihrem eigenen Interesse immer wieder ermutigt habe, freundschaftliche Abmachungen mit Rußland zu suchen. Das Nichtzustandekommen solcher Abkommen sei auf die sowjetrussischen Einwände gegen eine Schiedsgerichtsklausel zurückzuführen.

Die Genfer Kompromißverhandlungen über die Danziger Frage.

tu **Genf**, 5. März. In der Unterkommission des Finanzkamitees für die Danziger Angelegenheiten ist nunmehr ein Gesamtkompromißvorschlag ausgearbeitet worden, der heute der Danziger Delegation sowie dem polnischen Kommissar in Danzig, Straßburger, zur Stellungnahme zugeleitet worden ist. Der Kompromißvorschlag setzt sich in erster Linie auf das Danziger-polnische Abkommen, da die Frage des Tabakmonopols dank der entgegenkommenden Haltung des Danziger Senats weit weniger Schwierigkeiten bereitet. Die beiden Delegationen haben heute vormittag von sich aus ihre Stellungnahme zu dem Kompromißvorschlag der Unterkommission bekanntgegeben, worauf diese heute vormittag zu einer Sitzung zusammengetreten ist, um eine Uebereinstimmung zwischen den Auffassungen der Danziger und der polnischen Delegation zu erzielen. Sollte dies in der heutigen Vormittagssitzung der Unterkommission möglich sein, wird heute nachmittag in der Kommission gemeinsam mit der Danziger Delegation unddem polnischen Kommissar Straßburger weiter biszu einer endgültigen Einigung über den Kompromißvorschlag verhandelt werden.

Rauscher fährt nach Genf.

tu **Warschau**, 5. März. Der deutsche Gesandte in Warschau, Rauscher, wird sich nach Genf begeben, um als Sachverständiger während der Verhandlungen zwischen den Außenministern Stresemann und Zaleski zur Verfügung zu stehen.

Botschafter von Hoesch bei Briand.

tu **Paris**, 5. März. Von zuständiger deutscher Seite werden die Nachrichten über einen Besuch des Botschafters von Hoesch, den er am vergangenen Freitag dem Quai d'Orsay abgestattet haben soll, dementiert. Dagegen hatte Herr von Hoesch heute mittag 12 Uhr eine Unterredung mit Herrn Briand, der besondere Bedeutung beigemessen wird, da Briand heute abend gemeinsam mit Chamberlain nach Genf reist.

Deutsches Reich.

Reichskanzler Marx bei Loebe.

vdz **Berlin**, 5. März. (Tel.) Reichskanzler Dr. Marx stattete heute mittag in Begleitung des Abg. Dr. Moses dem Reichstagspräsidenten Loebe einen Besuch in der Klinik ab und drückte ihm seine Freude über den bisherigen guten Verlauf der Operation aus. Präsident Loebe war über den Besuch sichtlich erfreut und dankte dem Reichskanzler für seine Wünsche.

Amtsübernahme des neuen preußischen Justizministers Dr. Schmidt.

tu **Berlin**, 5. März. Der preußische Justizminister Dr. Schmidt-Lichtenberg hat heute den Diensteid geleistet und sein neues Amt übernommen.

Preußische Regierungsmaßnahmen zur Belebung des Baumarktes.

b **Berlin**, 4. März. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst meldet, hat das Preußische Staatsministerium beschlossen, aus den für das Rechnungsjahr 1927 etatsmäßig vorgesehenen Mitteln für die Unterhaltung und Instandsetzung des staatlichen Baubesitzes, sowie für Neubauzwecke schon jetzt, also noch vor Eintritt in das neue Rechnungsjahr, beschleunigt ein Drittel der Gesamtsumme anzuweisen. Der Haushaltsplan für 1927 enthält in den in Betracht kommenden Positionen insgesamt etwa 80 Millionen RM für die verschiedensten Bauzwecke. Es würden also damit dem öffentlichen Baumarkt durch diese Anordnung des Staatsministeriums — eine ganz schematische Drittelung läßt sich naturgemäß bei der Vielzahl der Aufträge nicht durchführen — mit Sicherheit über 20 Millionen RM. Staatsgelder zufließen, die in der gegenwärtigen Krise dem Markt zweifellos sehr zustatten kommen werden.

Besprechung der Justizminister der Länder.

w **Berlin**, 4. März. (Tel.) Am 4. März traten im Justizministerium die Justizminister der Länder zu einer Aussprache zusammen. In der Besprechung wurden insbesondere die wichtigsten Fragen der Strafrechtsreform erörtert. Mit besonderer Wärme wurde begrüßt, daß man den Zielen der Rechtseinheit auf diesem Gebiete näher rücke.

Jagows Pensionsansprüche abgewiesen.

b **Berlin**, 5. März. (Tel.) Der frühere Berliner Polizeipräsident von Jagow hat — trotz seiner Verurteilung wegen Hochverrats — auf Zahlung seiner Pension geklagt. Das Landgericht hatte seine Klage abgewiesen. In der Berufungsverhandlung bestätigte der erste Senat des Kammergerichts das abweisende Urteil.

Vom kommunistischen Parteitage in Essen.

w **Essen**, 4. März. Auf dem kommunistischen Parteitage wurde gegen 5 Stimmen eine Vertrauenskundgebung für das Zentralkomitee angenommen.

Brief aus Bukarest.

(Von unserem Korrespondenten.)

l **Bukarest**, 2. März.

Ein König liegt im Sterben; aber nicht wie sonst ist das Volk von menschlicher Bangigkeit erfüllt, eine innere Unruhe durchzittert es; tagtäglich überholen sich Alarmgerüchte. Jedermann in Rumänien fühlt, daß politische Festigkeit eine Existenzbedingung dieses Staates ist, an dessen Ostgrenze ja Moskau lauert. Aber die Aussichten auf politische Konsolidierung sind sehr trübe, wenn die Dynastiefrage ungelöst ist, wenn man nicht weiß, was nach dem Ableben Ferdinands geschehen soll, wenn nur das eine sicher ist, daß dann der Kampf der Parteien in aller Wildheit entbrennen wird.

König Ferdinand empfängt die Abschiedsbesuche seiner Verwandten aus dem Hause Hohenzollern-Sigmaringen. Sein Leben zählt nur mehr nach Wochen, obwohl das Fortschreiten der Krebsgeschwüre durch die Radiumbehandlung wesentlich verzögert wurde. Ende Jänner noch hatte der König die Absicht, sich nach Paris überführen zu lassen, um sich dort der Radiumbehandlung zu unterziehen, doch wurde dies von seiner Umgebung vereitelt, weil diese ein Zusammentreffen mit dem Prinzen Carol nicht zulassen wollte. Seine Umgebung ist von der einzigen Sorge beherrscht, eine Versöhnung mit Carol und eine Wiedereinsetzung desselben in seine Thronfolgerechte mit allen Mitteln zu verhindern. König Ferdinand hatte, schon im Hinblick auf die Volkstümlichkeit Carols dessen Rückkehr bereits zugestimmt, und auch ein in diesem Sinne gehaltenes Dekret bereits unterzeichnet. Diesen Plan durchkreuzte Königin Maria mit Hilfe Bratianus. Sogar Ministerpräsident Averescu konnte zu dem Plan gewonnen werden ein „Handschreiben" zu verfassen, in welchem der König die Verstoßung Carols neuerdings bekräftigen und damit alle Pläne der Carlisten vereiteln soll. Seit ungefähr zwei Wochen schon hebt ein verzweifeltes Ringen am Krankenbette des Königs an, um von ihm die Unterschrift dieses Handschreibens zu erlangen. Hier in Bukarest läuft von Mund zu Mund ein Wort des kranken Königs, mit welchem er seine politischen Bedränger abwies: „So laßt mich doch wenigstens in Ruhe sterben"! Und die Anhänger des Exkronprinzen Carol erklären bereits heute, daß sie ein auf solche Weise zustandegekommenes „Handschreiben" nicht als rechtsverbindlich ansehen würden. Jedenfalls sieht sich die Partei der Königin beizeiten vor, sie konnte sich die Unterstützung der Armee sichern, sie hat alle wichtigeren Punkte des Landes mit regierungstreuen Truppen besetzt. Im Bukarester Stadtbild fällt die Unmasse von Uniformen auf, sind hier doch nicht weniger als 20 000 Gendarmen aus dem ganzen Lande zusammengezogen.

Wie sehr sich die Königin bereits als Brennpunkt der Staatspolitik fühlt, zeigt ihr kürzlich in der hiesigen Presse publizierter Plan, eine neue rumänische Hauptstadt zu gründen; wobei man in erster Linie an Kronstadt in Siebenbürgen denkt. Motiviert wird dieser Schritt mit dem Hinweis, daß man als staatlichen Mittelpunkt eine Stadt wählen müsse die zentraler gelegen sei, als Bukarest. Außerdem spräche für die Verlegung der rumänischen Hauptstadt nach Siebenbürgen, der Wunsch einer politischen Angleichung der angeschlossenen Gebiete an das alte Reich. Der wahre Beweggrund dürfte der sein, den Zentralpunkt des politischen Lebens aus Bukarest wegzuverlegen, da man hier eine allzustarke Anhängerschaft des Prinzen Carol vermutet. Bedenken finanzieller Natur werden von der Königin mit dem Hinweis darauf zerstreut, daß seitens ihrer amerikanischen Geschäftsfreunde ohne weiteres die Mittel zur Verwirklichung ihres Planes dürften zur Verfügung gestellt werden.

Der Haushalt des Innenministeriums.

pd **Berlin**, 4. März.

In der heutigen Nachmittagssitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages betonte der Berichterstatter Abg. Dr. Schreiber (Z) die Entwicklung der Forschungsinstitute der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Die naturwissenschaftlichen Institute seien unentbehrlich für die deutsche Wirtschaft. Das Harnack-Haus in Dahlem sei für die internationalen wissenschaftlichen Beziehungen ein großer Fortschritt. Sodann begründete Exzellenz von Harnack die Notwendigkeit der Einrichtung eines Auslandsinstitutes. Nach kurzer Debatte nahm der Ausschuß darauf einen Antrag an, der den Zuschuß zu den Kosten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften auf 1 100 000 Mark erhöht. Ferner wurde ein Antrag angenommen, den Betrag zu den Unterhaltungskosten einer Anstalt für die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit von 180 000 auf 240 000 Mark zu erhöhen. Darauf genehmigte der Ausschuß die Zuschüsse für den Neubau der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften und für den Neubau eines Auslandsinstitutes in Dahlem mit 500 000 Mark als ersten Teilbetrag. Ebenfalls genehmigt wurde der im Etat angesetzte Betrag von 300 000 Mk. für das Institut für ausländisches Recht und Völkerrecht. Der Titel für die Beihilfen usw. für die östlichen Grenzgebiete wurde zur weiteren Beratung dem Unterausschuß überwiesen. Es folgte die Beratung der im Etat vorgesehenen allgemeinen Bewilligungen. Angenommen wurde eine sozialdemokratische Entschließung auf Nachprüfung der Geschichtsschulbücher im Einvernehmen mit den Regierungen der Länder; von der Reichsregierung fordert ferner eine sozialdemokratische Entschließung, nach der die Reichsregierung um Vorlage eines Reichsgesetzes für die Lehrerbildung und eines Reichsberufsschulgesetzes ersucht wird. Auch eine sozialdemokratische Entschließung, die von der Reichsregierung ein Einwirken auf die Länder fordert, damit diese für republikanische Schulfeiern für die Anschaffung von Reichsfarben für die öffentlichen Gebäude u. a. Sorge tragen, wurde angenommen. Ebenfalls fand eine kommunistische Entschließung, die sich mit dem Entwurf eines Gesetzes zur Tuberkulosenbekämpfung befaßt, Annahme. Angenommen wurde eine Entschließung Dr. Schreiber, worin die Reichsregierung ersucht wird, in eine beschleunigte Prüfung einzutreten, wie der Notlage der betagten deutschen Geistesarbeiter zu steuern ist und gegebenenfalls in einem Nachtragshaushalt die notwendigen Mitteln anzufordern.

Es folgte die Beratung des Etatstitels, der die Förderung kulturell-gemeinnütziger Einrichtungen und Vereinigungen zum Gegenstand hat. Nach Bewilligung der Titel für das Deutsche Museum in München u. a. vertagte sich der Ausschuß auf Samstag vormittag.

vdz **Berlin**, 5. März. (Tel.) Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte heute die Beratung des Haushalts des Ministeriums des Innern fort. Die an den Unterausschuß verwiesenen Kapitel wurden nach den Anträgen des Unterausschusses genehmigt. Der Titel „Förderung wissenschaftlicher und künstlirischer Zwecke" wurde um 500 000 RM. erhöht. In einer Entschließung wurde allgemein ersucht, mit den Ländern wegen der Bereitstellung von Mitteln für Schaffung von Studentenheimen in Verbindung zu treten. Für die Jungsehrer wurden 2½ Millionen RM. bereit gestellt. Der Titel für die Erhaltung von Bauwerken von besonders geschichtlicher Bedeutung wurde von 600 000 RM. auf 900 000 RM erhöht.

Es folgte die Beratung des Etatsmittels über die Förderung der von der Deutschen Notgemeinschaft verfolgten Zwecke und ihrer besonderen wissenschaftlichen Aufgaben. Abg. Dr. Schreiber (Z(verwandte sich für das neue Arbeitsprogramm der Notgemeinschaft. Der Präsident der Notgemeinschaft, Schmidt-Ott erinnerte an die außerordentliche Entwicklung die Notgem-

schaft und Technik in den letzten Jahrzehnten durchgemacht habe. Die Mittel aber, die zur Verfügung stehen, haben mit dieser Entwicklung nicht Schritt gehalten. Es wurden für diesen Titel insgesamt 8 Millionen genehmigt.

Der Etatstitel des Kunstwartes wurde alsdann genehmigt und dazu eine Entschließung Dr. Külz (D) angenommen, worin die Reichsregierung ersucht wird, das Amt des Reichskunstwarts als bald in eine selbständige Behörde umzuwandeln.

Verlängerung der ermäßigten Lebensmittelzölle

b **Berlin, 5. März. (Tel.)** Das Reichskabinett hat, den Blättern zufolge, gestern beschlossen, dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach dem die ermäßigten Lebensmittelzölle bis 31. Juli in Kraft bleiben sollen. Die Geltungsdauer dieser Zölle war erst Mitte Dezember bis zum 31. März verlängert worden, und soll nun noch einmal, und zwar bis zu dem Zeitpunkte, an dem die Zolltarifnovelle vom 17. August 1925 ihre Wirksamkeit verliert, aufrechterhalten bleiben.

◆

Eintritt von deutschen landwirtschaftlichen Organisationen in die internationale landwirtschaftliche Kommission.

tu **Berlin, 4. März. (Tel.)** Die Spitzenverbände der deutschen Landwirtschaft haben mit Rücksicht auf die in den letzten Jahren auftretenden neuen Probleme der internationalen Wirtschafts-Beziehungen den Beitritt zur internationalen landwirtschaftlichen Kommission und zur internationalen Konferenz der landwirtschaftlichen Vereinigung vollzogen. Im Interesse einer möglichst engen Zusamemnarbeit zwischen der amtlichen deutschen Delegation auf der Weltwirtschafts-Konferenz in Genf und der deutschen Landwirtschaft, hat der landwirtschaftliche Delegierte auf der Weltwirtschafts-Konferenz, Reichsminister a. D. Dr. Hermes als Vertreter der im Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft vereinigten Spitzenorganisationen die Führung der Delegation der deutschen landwirtschaftlichen Verbände bei den am 21. März in Paris stattfindenden Verhandlungen der internationalen landwirtschaftlichen Kommission übernommen. Außerdem werden an diesen Verhandlungen in Paris teilnehmen: der Präsident der Landwirtschaftskammer für Brandenburg, Rittergutsbesitzer von Oppen-Dannenwalde, der Generaldirektor der badischen Bauernvereine, Dr. Aengenheister und der stellvertretende Direktor der preußischen Hauptlandwirtschaftskammer, Ökonomierat Kaiser-Berlin. Das Sekretariat der internationalen Konferenz der landwirtschaftlichen Vereinigungen, hat Richtlinien für die Weltwirtschafts-Konferenz ausgearbeitet, zu denen in der Pariser Konferenz am 21. März Stellung genommen werden soll. Ferner ist eine Beteilgung der deutschen landwirtschaftlichen Organisation an der am 26. Mai in Rom beginnenden internationalen Agrarkonferenz vorgesehen. Die erste Sektion der internationalen landwirtschaftlichen Kommission, die internationale Konferenz der landwirtschaftlichen Vereinigungen, wird sich bei dieser Gelegenheit mit den Ergebnissen der Genfer Weltwirtschafts-Konferenz, soweit sie die Landwirtschaft betreffen, zu beschäftigen haben.

Die Beratung der Freigabe-Bill endgültig vertagt.

tu **Newyork, 4. März. (Tel.)** Der Kongreß ging heute auseinander, ohne die Eigentumsbill beraten zu haben. Voraussichtlich wird der Kongreß nicht vor Dezember dieses Jahres zusammentreten. Es ist aber fraglich, ob dann die Bill wieder zur Beratung gestellt wird.

Präsident Coolidge wird den Kongreß zu keiner Sondersession einberufen, da er der Ansicht ist, der Kongreß habe Gelegenheit gehabt, alle dringend erforderlichen Gesetze zu beraten und die Tatsache, daß er die Haushaltsvorlage oder andere Gesetzentwürfe nicht erledigt habe, schaffe noch keinen Notstand. Der Kongreß wird infolgedessen erst am 5. Dezember wieder zusammentreten.

Aus aller Welt.

Über 10 000 neue Gewehre im Wiener Arsenal beschlagnahmt.

‡ **Wien, 5. März. (Tel.)** Von christlich-sozialer Seite wird gemeldet, daß die im Arsenal beschlagnahmten Gewehre neuesten Modells und zum größten Teil überhaupt noch nicht benutzt gewesen seien. Die Zahl wird mit mehr als 10 000 beziffert.

Die mexikanische Antwortnote an Amerika.

tu **Newyork, 4. März. (Tel.)** Zeitungsmedungen zufolge verwahrt sich die mexikanische Antwortnote schärfstens gegendie von Amerika erhobenen eBschuldigungen gegen die amerikanischen Vertreter. Die Abreise des mexikanischen Gesandten wird jetzt zugeben, obwohl man durch Dementis den Grund, der zur Abreise führte, abzuschwächen versucht.

Umzingelung der chinesischen Nordarmee?

tu **London, 5. März.** Der Gouverneur von Anhui, der die Unabhängigkeit der Provinz erklärte, hat sich den Kantonesern angeschlossen. Auf seinem Befehl wurde die Eisenbahnlinie Tientsin-Pukau unterbrochen, so daß die Hauptmacht der Nordarmee von ihrer Operationsbasis abgeschnitten ist und Verstärkungen für Schanghai nicht herangezogen werden können. Gleichzeitig greifen die Kantoneser in westlicher Richtung an, um nach Tschekiang und Anhui Fühlung aufzunehmen.

Zweites Abkommen Englands mit Kanton.

tu **Berlin, 5. März.** Die Verhandlungen der englischen Regierung mit Kanton über das Konzessionsgebiet Kiukiang sind, nach einer Morgenblättermeldung aus London, zum Abschluß gekommen. Das Abkommen, das dem von Hankau entspricht, wird am Mittwoch unterzeichnet und tritt am 16. März in Kraft. Die Kantonregierung zahlt 40 000 Dollar Schadenersatz für die Plünderungen und übernimmt den Polizeischutz.

Landwirtschaftlicher Beirat der Westfälischen Zentrumspartei.

Rede Dr. Hermes. — Aussprache über die Wünsche der westfälischen Landwirte.

h **Münster, 5. März.**

Im Hotel Monopol tagte heute unter äußerst starker Beteiligung der landwirtschaftliche Beirat der Westfälischen Zentrumspartei. An dieser Sitzung nahm auch eine Reihe westfälischer Parlamentarier teil. Von den behördlichen Vertretern waren u. a. anwesend: Der Oberpräsident der Provinz Westfalen, Gronowski, der Regierungspräsident des Regierungsbezirks Münster sowie der Landesfinanzamtsdirektor Dr. Schorlemer. In Verhinderung des ersten Vorsitzenden des landwirtschatlichen Beirates der WZP., des Reichstagsabgeordneten Gutsbesitzer Schulz-Gahmen, eröffnete der zweite Vorsitzende, Gestütsdirektor Oekonomierat Holtmann-Hamerle, Warendorf, die Versammlung mit herzlichen Worten der Begrüßung und übergab die weitere Leitung sodann Herrn Landesökonomierat Herold M. d. R. und M. d. L. Letzterer sprach unter lebhafter Zustimmung zunächst dem ehemaligen Reichsernähru gsminister Dr. Haslinde für seine erfolgreiche Tätigkeit auf dem Gebiete der Landwirtschaft, für sein kluges und entschlossenes Eintreten für die Belange der deutschen Landwirte unter stetiger Berücksichtigung der berechtigten Interessen der anderen Berufsstände den herzlichsten Dank aus und erteilte sodann dem Führer der Landwirtschaft.

Reichsminister a. D. Dr. Hermes

das Wort zu seinem großangelegten Referat über die internationale Arbeit in der Landwirtschaft. In der Oeffentlichkeit, so führte der Referent aus, hört man oft die sonderbar anmutende Frage, was denn die Landwirtschaft mit internationalen Angelegenheiten zu tun habe. Tatsache sei, daß es sich gerade nach der Richtung um Dinge handele, denen die Landwirtschaft das allerstärkste Interesse, die größere Aufmerksamkeit zuwenden müsse. Im Mittelpunkt der Arbeit unter den internationalen Staaten steht im Augenblick

die Weltwirtschaftskonferenz von Genf,

die am 4. Mai d. J. ihren Anfang nehmen wird. Auf dieser Konferenz nimmt die Landwirtschaft neben Industrie und Handel eine gleichberechtigte Stellung ein. Die Konferenz von Genf hat schon zwei sog. Vorläufer erlebt. Zunächst in der Finanzsitzung zu Brüssel im Jahre 1920, auf der hauptsächlich die Länder vertreten waren, die die Reparationsfrage am stärksten interessierte. Sodann in der Konferenz von Genua im Jahre 1922. Praktische Auswirkungen haben beide Konferenzen nicht gezeitigt, vor allem nicht die Genueser Tagung, namentlich infolge der damals noch sehr stark vorherrschenden Haßatmosphäre im Weltmächtekonzern. Zudem waren beide genannten Konferenzen nicht genügend vorbereitet. Anders ist es in der Beziehung mit der in Aussicht stehenden Konferenz von Genf.

Redner erörterte nun im einzelnen die Frage, weshalb man in Genf zusammenträte und gab als Begründung in der Hauptsache die in allen Weltländern, mit Ausnahme von Amerika, sozusagen vorherrschende elende Wirtschafts- und Finanzlage an, die sich namentlich auf dem europäischen Kontinent breit gemacht habe. Nach der Richtung sei vor allem bemerkenswert, das Sinken des Anteils Europas am Welthandel um 15 Prozent, das Steigen des Anteils am Welthandel in den außereuropäischen Ländern um 30 Prozent. Bemerkenswert sei weiter, daß es gegenwärtig in Europa acht neue Zollgebiete und sieben neue Währungen gäbe. Die europäischen Nationen fühlten die Notwendigkeit, sich mit der Frage der Wiedergesundung der zerrütteten Wirtschaftsverhältnisse energischer denn je zu befassen, um nicht eines guten Tages dem völligen Wirtschaftszusammenbruch anheimfallen. Mit der Erörterung dieser lebenswichtigen Fragen solle sich nun eingehend die Weltwirtschaftskonferenz von Genf beschäftigen. An intensiven Vorbereitungen habe es bislang nicht gefehlt, denn es sei ganz klar, daß sie stattfinden müßte, wenn die Konferenz wirklich positive Ergebnisse für den Wiederaufbau der Welt, insbesondere Europas ergeben solle. Schon im November vergangenen Jahres hätten Sitzungen stattgefunden. Drei Komitees seien gebildet worden. Eins für die Erörterung landwirtschaftlicher Fragen, eins für den Handel und eins für die Industrie.

Hinsichtlich der Frage des Arbeitsprogrammes sei die Feststellung erfreulich, daß das deutsche angenommen worden sei. Redner kam nunmehr darauf zu sprechen, welches Interesse die Landwirtschaft an den Genfer Besprechungen habe, und zeichnete im einzelnen die Gegenstände auf, die in den genannten Komitees durchberaten werden sollten. Aus dem landwirtschaftlichen Programm seien vor allem die Punkte hervorzuheben: Gegenwärtige Lage der Landwirtschaft im Vergleich zur Vorkriegszeit. Entwicklung der Kaufkraft der Landwirtschaft sowie Ursachen für die Schwierigkeiten auf dem Gebiete der Produktionssteigerung der Landwirtschaft in Deutschland, aber auch in anderen Ländern. Denn es sei geradezu selbstverständlich, daß wir auch auf die Zustände in der Landwirtschaft in den übrigen Staaten unser Augenmerk richten müßten, wenn die deutsche Landwirtschaft selber wieder gesunden wolle. Gerade diese Tatsache solle sich mehr denn je das angelsächsische Weltreich vor Augen führen, in dem vielfach noch die Mentalität vorherrsche, daß zwischen Weltwirtschaft und Urproduktion keinerlei Zusammenhang bestehe. Die Ursache für diese Mentalität liege vielleicht zu einem Teile in den heute sehr stark vorherrschenden internationalen Kartellierungsbestrebungen und Syndikatsbildungstendenzen. Redner gab sodann in fesselnder Weise ein Bild der gründlichen

Arbeit in der Enquete-Kommission.

Die Landwirtschaft habe von allen Berufsständen die Arbeit in der Kommission am gründlichsten aufgefaßt. Infolgedessen sei bei ihr die Hälfte aller Fonds für diese Arbeit bereits aufgezehrt. Nachdrückliche Betonung verdiene, daß die landwirtschaftlichen Vertreter in der Kommission in engster und harmonischer Weise mit den Spitzenorganisationen des Berufsstandes zusammenarbeiten. Durch die Feststellung der Tatbestände in dieser Enquétekommission hoffe die Landwirtschaft endlich zu eine mobjektiven Bilde über die Zustände in ihrem Berufsstande zu gelangen, so daß der beliebte Einwand, die bisherigen Ziffern stammten von einseitig interessierter Seite, hinfällig werde. In Zusammenarbeit mit dem deutschen Landwirtschaftsrat seien dreitausend Betriebe herausgenommen worden, deren Einnahmen und Ausgaben für die Wirtschaftsjahre 1924/25 genau untersucht würden. Zur Erhebung der Rückwirkung der steuerlichen Belastung durch Realsteuern und Kommunalzuschläge würden zum Vergleich gegenüber der Vorkriegszeit 500 Betriebe herangezogen. Zur Durchführung dieser Prüfungen stehe dankenswerter Weise rheinischen Landwirtschatfskammer Dr. Hartmann zur Verfügung. Weiter sei eine einheitliche Erhebung in der Frage des Gefrierfleisches vorbereitet, acht bis zehn Gutachten hierzu eingefordert, endlich sei die Frage des Agrarkredits mit Anhörung der Leiter der einschlägigen Bankinstitute, sowie die Gründe der Verteuerung dieses Kredites erörtert, um eine ganz klare Position zu schaffen. Hinsichtlich der Kreditverhältnisse und Produktionskosten liege eine Denkschrift vor. Und es sei bemerkenswert, daß gerade Professor Siering als Sachverständiger seine ganze Arbeit in den Dienst der so wichtigen Angelegenheit gestellt habe.

Dr. Hermes äußerte sich sodann in bemerkenswerter Weise über die

internationale Zusammenarbeit

im ganzen. Er habe jüngst einer Sitzung der deutschen Gruppe der Internationalen Handelskammern beigewohnt und hierbei die enge Zusammenarbeit der deutschen mit der ausländischen Industrie gesehen. Die Landwirtschaft habe dem noch nichts an die Seite zu stellen; er berichtete, wie er seinerzeit durch seine überzeugenden Argumente auf der vorbereitenden Weltwirtschaftskonferenz dem belgischen Staatsminister Theunis gegenüber die große Bedeutung des landwirtschaftlichen Berufsstandes hervorgehoben habe. Die Bürokratie des Völkerbundes habe die Landwirtschaft bereits von der Tagesordnung gestrichen gehabt. Darauf habe er in der Vollsitzung im Dezember Gelegenheit genommen, hervorzuheben, daß von den 470 Millionen Menschen der Völkerbundstaaten allein 300 Millionen, also mindestens 60 Prozent, sich aus landwirtschaftlicher Bevölkerung zusammensetze. Bemerkenswert sei, daß er mit dieser seiner Aeußerung unter den Anwesenden volles Verständnis gefunden habe. Es handele sich hier in der Tat nicht um ein engeres wirtschaftliches Problem, sondern um die große Frage der Binnenmärkte.

Die Landwirtschaft sei ihrer Zahl nach in Deutschland zwar um ein Viertel zurückgegangen, aber man dürfe nicht übersehen, daß ihre Leistung für die Volksernährung, noch dazu auf der durch die Friedensverträge stark verringerten Bodenfläche, ungeheuer gestiegen sei. Redner kam dann auf den internationalen Güteraustausch zu sprechen, der nur dann ein gesunder sein könne, wenn er gestützt und getragen werde von einem starken, gesunden Binnenmarkt. Aus der internationalen Zusammenarbeit lasse sich ein wertvolles Instrument für die eigene Wirtschaftspolitik gewinnen. Selbstverständlich müsse diese Politik eine nationale sein, doch stimmten die landwirtschaftlichen Spitzenorganisationen dafür ein, daß für die nationale Führung der Vergleich der internationalen Lage der Landwirtschaft von ganz besonderem Nutzen sei.

Besonderes Interesse im Rahmen des Vortrages beanspruchte auch die Ausführungen über die in der Vorkriegszeit in Paris bestandene sogenannte

Agrarkommission

die sich aus einzelnen Persönlichkeiten zusammengesetzt und sich nach dem Kriege in eine Vertretung der freien Organisation der Länder umgebildet habe. Ihrerseits sei auch jetzt wieder der Wunsch auf Anschließung Deutschlands geäußert worden. Er (Redner) habe die betreffenden Verhandlungen geführt. Die deutschen Spitzenorganisationen der Landwirtschaft hätten bereits den Beitritt beschlossen und 6 Delegierte ernannt. In diesem Monat finde eine Tagung in Paris statt. Man dürfe in dieser neuen Organisation den Beginn einer sehr bedeutsamen Entwicklung sehen. Diese internationale Zusammenarbeit sei vor allem in der Lage zu verhindern, daß die heimische Landwirtschaft, die zweifelsohne bislang ohne Kenntnis der Vorgänge in der internationalen Weltwirtschaft zu einem großen Teil gewesen wäre, sich künftig wieder vor vollendete Tatsachen gestellt sehe. Zum Schluß erörterte der Redner die ebenfalls auf der Konferenz von Genf zur Sprache kommende Frage der

Zusammenarbeit der landwirtschaftlichen Genossenschaften mit den Konsumvereinen.

Er entwarf im einzelnen zunächst ein Bild von den Verhältnissen auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Genossenschaften in den einzelnen Ländern, so in der Schweiz, in Dänemark, in Australien, in Finnland, in Kanada, in Rußland und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wobei er besonders die Tätigkeit dieser Genossenschaften in der Butter- und Getreidefrage hervorhob. Tatsache sei, daß sich in einer Reihe der genannten Länder wechselseitige Beziehungen zwischen diesen Genossenschaften und den Konsumvereinen angebahnt häten. Die Konsumvereine seien heute derart stark entwickelt, daß sie einen Teil des nationalen Marktes versorgten. Die Zahl der Mitglieder habe einen ungeheuren Aufschwung genommen. So sei in der Schweiz 10 Proz. der Bevölkerung in den Konsumgenossenschaften zusammengefaßt. Die Frage dieser Zusammenarbeit von Konsumvereinen und landwirtschaftlichen Genossenschaften in den einzelnen Ländern dürfe auch von deutscher Seite mehr denn je Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Die deutsche Landwirtschaft sei vor allem an der nationalen Seite dieser Angelegenheit stark interessiert und habe gar kein Interesse daran, diese Beziehungen noch zu verstärken. Man werde das um so eher verstehen, wenn man bedenke, daß die Hamburger Großeinkaufsgenossenschaft (der soz. Konsumgenossenschaften) heute 63 Prozent ihrer Buter im direkten Bezug von diesen, davon aber nur 7 Prozent von deutschen, den größten Teil von dänischen Molkereigenossenschaften beziehe. Hier müsse eine Umstellung zu erzielen sein, die zu einer gleichen Zusammenarbeit innerhalb Deutschlands gelangte. Die Konsumvereine aller Gattungen hätten durchaus ihre Bereitwilligkeit nach der Richtung erklärt und ausgesprochen, daß sie viel lieber von deutschen Erzeugern beziehen würden. Zweifelsohne beständen noch eine Reihe Schwierigkeiten, namentlich in der Frage der Qualität, da der Krieg uns auf diesem Gebiete sehr stark zurückgeworfen habe. Von Bedeutung sei auch daß von der sogenannten Enquête-Kommission die Frage der Preisspanne hinsichtlich des weitschichtigen Gebietes aller landwirtschaftlichen Nahrungsmittelerzeugung durch Fragebogen und eingehende mündliche Sachverständigenvernehmung einer gründlichen Durchforschung unterzogen würde, um auf Grund der so gewonnenen Erkenntnisse die Forderungen nach einer angemessenen Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Interessen in der Gesetzgebung im Reich und in den Ländern aufzubauen.

Aus alledem geht hervor, daß viele Probleme in der Welt im Fluß begriffen sind, die der Lösung harren. Sie alle aber erhalten ihre volle Bedeutung erst im Rahmen der Frage der

Steigerung der Produktion und der Rationalisierung in der Landwirtschaft.

Fest stände, daß in allen Ländern die landwirtschaftliche Produktion steigerungsfähig sei. Auf der anderen Seite müsse sich aber auch die Landwirtschaft darüber klar werden, daß sie um das Ziel der Gleichberechtigung im Wirtschaftsprozeß der Welt zu erreichen, sich der modernen Methoden bedienen müsse. Eine starke Verbundenheit unter den landwirtschaftlichen Berufsständen aller Länder sei zweifelsohne vorhanden, wobei allerdings keineswegs bestehende Gegensätze geleugnet werden sollen. Sie nach Möglichkeit zu überbrücken, sei eben Aufgabe des internationalen Erfahrungs- und Gedankenaustausches, wie er in Genf zu einem großen Teil vollzogen werden solle. Dieser internationalen Diskussion, die eine unbedingt zu realisierende Notwendigkeit sei, dürfe sich auch die deutsche Landwirtschaft nicht entziehen. Und sie werde sich auf dem Boden des Verständnisses für Realitäten mit aller Energie daran beteiligen, zugleich in der völligen Erkenntnis und Überzeugung leben, daß sie damit nicht nur dem wirtschaftlichen, sondern auch dem politischen Befreiungsprozeß Deutschlands, der völligen Gleichberechtigung der deutschen Nation im Weltmächtekonzern diene, frei von jedwelchem übertriebenen Optimismus. Von diesem Gesichtspunkt ausgehend, sei es selbstverständlich, daß an der

Festigung des Völkerbundsinstitutes

auch deutscherseits gearbeitet werden müsse, weil gerade der Völkerbund die Basis für ein geordnetes und einträchtiges Zusammenarbeiten der Völker in der Zukunft abzugeben in der Lage sei. Für die deutsche Landwirtschaft ergebe sich jedoch die unbedingte Notwendigkeit der Bildung einer Einheitsfront im Innern, wenn sie überhaupt irgendetwas erreichen wolle, nicht nur für sich — darüber sei man sich in landwirtschaftlichen Kreisen vollends klar — sondern eben so stark für das gesamte deutsche Volk. Jedenfalls würden die Spitzenorganisationen der deutschen Landwirtschaft alles daransetzen, um mit einer einheitlichen Marschroute nach Genf zu gehen. Redner endigte mit der Bemerkung, daß die Zentrumslandwirte das stärkste Interesse daran haben müßten, in der Partei zu bleiben, in der sie seien, der wahrhaft christlichen, nationalen und vor allem sozialen Partei.

Starker Beifall folgte dieser Rede, den Landesökonomierat Herold in Worte herzlichsten Dankes kleidete. Eine äußer rege

Aussprache

schloß sich an.

Frede-Recklinghausen wünscht Stellungnahme zu den Bestrafungen von Landwirten, die am Buß- und Bettag Feldarbeit verrichtet haben. Er selbst habe eine Strafe von 50 Mk. erhalten.

Herr Vogelsang begrüßt den Vortrag des Referenten, der über den Stand der Weltwirtschaft eingehend unterrichtet habe. Von besonderem Interesse waren die Ausführungen über die Milchproduktion des Auslandes. Es dürfte allen bekannt sein, daß gerade auf diesem Gebiete in Westdeutschland noch außerordentlich viel zu tun bleibt. Der Genossenschaftszusammenschluß unserer Molkereien ist derart unsolide, daß es gar nicht möglich ist, sie alle bei der Stange zu halten. Gerade in den Jahren 1925/26 haben wir erleben müssen, daß ein Teil der Molkereien sich von ihren Verbänden abgewandt hat und die Preise derart unterbietet, daß jede Rentabilität untergraben wird. Dabei sind die Produktionskosten gestiegen. Molkereien haben sich verpflichtet, das ganze Jahr hindurch die Milch 1 Pfg. billiger zu liefern als der vom Milchausschuß festgesetzte Preis. In den Wintermonaten November-Dezember waren wir mit Frischmilch überschwemmt, auf der anderen Seite ist dagegen übermäßig Auslandsbutter eingeführt worden. Die Molkereien müßten in Zwangsorganisationen zusammengeführt werden und der ganze Absatz dahin geregelt werden, daß ein gewisser Prozentsatz der Molkereiprodukte verarbeitet werden muß, ein gewisser Prozentsatz als Frischmilch verbleibt.

Abg. **Borneseld-Ettmann** wendet sich gegen diese Ausführungen. Es sei erstaunlich, daß man jetzt schon wieder den Ruf nach Zwangswirtschaft höre. Es ist nicht richtig, wenn man sich über die Molkereien beklage. Die in der Genossenschaft zusammengeschlossenen Landwirte müßten vielmehr dafür sorgen, daß ihren Wünschen nachgekommen werde. Die Einkaufsgenossenschaft müsse ermächtigt werden, alle Produzenten in sich zusammenzuschließen und alle Landwirte gleichmäßig zu bezahlen, gleich viel ob sie Frischmilch oder Butter geliefert haben. Es ist maßlos übertrieben, zu sagen, daß in der Zeit der Milchschwemme viel Butter eingeführt wurde. Wir haben nachgeprüft und festgestellt,

---

Das Erbe der Väter. (12

Eine Bauerngeschichte von Ludwig Klug, Münster.

Engelbert faßte Hillekamps Häns fester unter den Arm, denn ihm selbst hatte die Nachtluft den Fusseldunst schon halb wieder aus dem Kopf geblasen, aber der Junge hatte starke Überfracht und torkelte auf unsicheren Beinen. Als Engelbert ihm ins Gesicht sah, meinte er wieder, die blonde Hanne sähe ihn mit großen Augen an und es fiel ihm ein, was das saubere Mädchen wohl sagen würde, wenn sie um die Saufmette wüßte, die sie dreie heute in der Hinterstube des Krügers gehalten. Das war leicht auszudenken, denn es war ja auch eigentlich eine Schande, daß sie beiden erwachsenen und großen Kerle den halbgewachsenen zwischen sich nahmen und ihn bis obenhin voll Schnaps und schlechten Wein pumpten. Engelbert wurde es ungemütlich beim Denken und er gab dem jungen einen Puff, daß er die halbverschlafenen Augen weit aufriß und ihn anstarrte.

„Also das ist keine Art und Weise, Häns, daß du mit dem schwarzen Bernd herumluderst, wie du es heute abend getan hast. Für so was bist du noch viel zu jung und dumm. Und ein besserer Bauer und ein anständigerer Kerl wirst du auch nicht davon. Wenn ich deine Schwester wäre — ich meine, wenn ich an der Stelle von deinem Vater stände, dann sollte dich das heilige Donnerwetter holen, wenn du mir solche Geschichten machtest."

„Halt den Mund und hör zu. Ich weiß, daß du hinter der Schwester von Bernd herstreichst. Das schwarze Nickel ist auch kein Umgang für dich. Die Dina ist auf meinem Hof und ich kenne sie auch von früher her genau genug und was ich noch nicht wußte, das hat mir Bernd heute abend selbst zu verstehen gegeben. Kurz und gut, das mit der Dina und mit dir, das hat hiermit ein Ende. Ich wollte dir das sowieso schon sagen. Und ob diese Gründe mir ein Recht dazu gegeben hätten, das steht auf einem anderen Blatt. Aber nach dem, was ich heute abend gehört und gesehen, habe ich ein vollkommenes Recht dazu, dir zu sagen: Sobald ich dich ein einziges Mal hinter der Dina herliegen sehe, dann schlage ich dir die Knochen lahm und windschief."

„Laß das Dazwischenreden, du Dummkopf, denn ich weiß noch mehr. Auf die heimliche Jagd gehst du auch nicht mehr mit dem Bernd. Ich sage dir das heute noch im Guten, aber wenn ich merke, daß du noch nicht davon läßt, dann bekommst du auch deine Tracht vor mir und außerdem gehe ich zu Hanne — ich will sagen, gebe ich deinem Alten darüber Bescheid, was du mit seiner Doppelflinte treibst — du solltest dich schämen, du Grünspecht, hast das schöne Erbe und die große Eigenjagd, kannst wie ein König auf dem Dumen sitzen und dir irgendein anständiges Mädchen aussuchen, wie es dir gefällt, denn vor dem Anerben vom Hillekampshofe machen alle Bauernhöfe das Hecktor weit auf.

Stattdessen läufst du hinter dem schwarzen Nickel her, läßt dich von ihrem Bruder zum Wilddieben pressen wie ein grüner Junge, der nicht weiß, was er will, und kümmerst dich den roten Deubel um dein Erbe, so daß deine Schwester sich dafür abrackern muß, daß der Hof nicht in Schulden kommt. — Also, das ist nun alles vorbei, Häns, und von morgen ab arbeitest du, daß dir die Schwarte kracht oder ich fahre dir mit dem rauhen Handschuh ins Genick."

„Ich soll mich lieber um mich selbst bekümern? Ja, Junge, für mich ist das nun zu spät. Ich kann jetzt tun und lassen, was ich will, denn ich habe doch einmal den Rock voll Dreck kleben. Aber ich wäre heute froh genug, wenn sich damals jemand gefunden hätte, der an mir das tat, was ich mit dir heute aufstelle. Denn mir rutscht mein Erbe unter den Fingern weg und es ist da noch etwas, das sonst vielleicht hätte gut und schön werden können und jetzt liegt es vor mir in Trümmern und in Scherben. Sieh zu, daß es dir nicht auch so geht, denn ich meine, gerade an mir könntest du sehen, wohin die Wege führen, die du jetzt gehst. — Wenn du aber nicht sehen willst, dann soll mich der Deubel holen, wenn ich dich nicht auch gegen dein Wollen auf den richtigen Weg kriege."

„So, nun mach, daß du zu deiner Kammer und ins Bett kommst, und sieh zu, daß du deine Leute nicht aus dem Schlaf stolperst, denn die haben den Tag über arbeiten müssen und gehen morgen früh wieder ins Geschirr."

Er lachte, als er sah, wie der Junge sich mühsam über den Zaun quälte und dabei verdrießlich vor sich hin knurrte. Die Hand hatte er ihm auch nicht gegeben, aber ein paar Augen hatte er ihm gemacht, wie die blonde Hanne, als sie ihm die häßlichen Worte ins Gesicht hinein sagte.

Engelbert atmete schwer auf und dann nahm er den Weg unter die Füße, der zu seinem Hofe führt. Der Schnaps war aus seinem Kopf verdunstet und er dachte daran, daß die Hanne ihm eigentlich wohl ein gutes Wort schuldig wäre für das, was er heute an ihrem Bruder getan hatte. Aber sie würde das nie erfahren, und wenn sie an ihn einmal dachte, dann geschah das wohl wieder in der häßlichen Manier, in der sie ihm auf der Bruchwiese an den Kopf gefahren war. Überhaupt, was ging ihn die Hanne an? Sie sollte denken, was sie lustig war. Er tat ja auch, was er wollte, und brauchte ihre Erlaubnis nicht dazu.

Eschkötters Bernd mußte er das auch wohl noch deutlich sagen, daß sein Umgang mit dem Häns ein Ende haben sollte. Und die schwarze Dina mußte das auch wissen. Je eher man die Geschichte zu Ende brachte, um so lieber war es wohl. — —

Es war noch grauer Morgen, da stand Engelbert in Hose und Holzpantinen schon im Hofe an dem alten Ziehbrunnen. Joppe und Hemd hatte er neben sich liegen und spienterte sich das harte und kalte Brunnenwasser über Kopf und Hals und Brust. Dann ging er wieder auf seine Kammer, machte sich fertig und setzte sich in der Herdküche zum ersten Mal an den großen Eichentisch und in den breiten Backenstuhl, in dem früher sein Vater und vor dem dessen Vater auf dem Overhagenhof gesessen hatten. Der alte Wilm hatte ein heimliches Lachen um den faltigen Mund. Annemie sah häufig und mit frohen Augen zu Engelbert hinüber und die Knechte und Mägde wußten nicht recht, wie sie sich geben sollten, denn sie hatten gehört, der Anerbe wolle verkaufen, und hatten gemeint, er hörte überhaupt gar nicht so recht zu ihnen. Und nun saß er da im Bauernstuhl, tat, als ob das gar nichts besonderes wäre, und sah mit scharfen Augen über den Tisch. Das war ihnen ungemütlich und sie machten sich mit ihrem Brot und den Milchkümpen zu schaffen und sprachen kaum ein Wort.

Nur der Hoffunge konnte es nicht lassen und nickte der Kleinmagd zu, als er den Segen gesprochen hatte. „Sieh ihn dir blos mal an," flüsterte er, „wie er da sitzt mit seinen grellen Augen. Wie'n Ult, das springen will." — Aber gleich darauf hatte er einen dunkelroten Kopf und knurrte: „Verdammtes Frauensmensch." Denn die Elsbeth hatte ihm unter dem Tisch vor die Schienbeine getreten und sie hatte noch die scharfkantigen und schweren Holzpantinen an den Füßen von der Morgenarbeit her.

Als die Knechte und Mägde an ihre Arbeit gingen, sprach Engelbert mit Wilm darüber, was heute zu beschaffen wäre. Wilm hatte die Knechte schon angestellt und wollte die Mägde zu den Bruchwiesen schicken, damit sie das Heu heute einmal früh auseinanderbrächten. Aber sie änderten das so um, daß Engelbert mit Annemie und eine Magd dahin gehen sollte und Wilm konnte dann mit den anderen zu den Äckern.

Bald danach gingen der Bauer und seine Schwester vom Hofe. Sie hatten die Rechen auf der Schulter und hatten die Magd vorausgeschickt und Annemie sprach lustig darauf los. Hillekamps Hanne wäre gestern im Schummern dagewesen, erzählte sie, und sie hätten eine ganze Zeit zusammen auf der Hausbank gesessen. Und gesungen hätten sie auch, denn Hanne hätte eine schöne Stimme und wüßte eine Unmenge Lieder.

Da ärgerte sich Engelbert, daß er gestern gleich hatte zum Krug laufen und die alte Lumpenfreundschaft mit dem schwarzen Bernd wieder hatte anfeuchten müssen. Er dachte, er hätte lieber zu Hose bleiben und mit den beiden Mädchen zusammen auf der Hausbank im Garten sitzen sollen. Gleich darauf ärgerte er sich noch mehr, denn die Hanne hatte gesagt, sie hätte Angst davor, daß ihr Bruder Häns nun auch mit dem Overhagenbauer zusammenkäme, weil er doch immer bei dem schwarzen Bernd läge, der mit Engelbert gut Freund wäre. Und dann, hatte sie gemeint, sollten die Drei wohl auf die heimliche Jagd gehen, denn daß Eschkötters Bernd das noch immer täte, das wüßte sie ganz gewiß. Engelbert sollte das ja auch wohl immer anfangen. Und von Häns glaubte sie beinahe, daß er auch wohl schon einmal geschossen hätte in einem Revier, für das andere die Pacht bezahlten.

Annemie hatte ganz scheue Augen, als sie ihrem Bruder das wieder erzählte, und dann hielt sie ihn am Joppenärmel fest, daß er stehen bleiben mußte, und sah ihm bange ins Gesicht. „Aber das tust du doch nicht mehr, Engelbert? Ich könnte keine Nacht ruhig schlafen, wenn ich dächte, du jagtest in einem fremden Revier. Unsere Jagd ist doch groß genug und denk mal an das Unglück, das du schon gehabt hast und das du auch wieder haben könntest."

Mit einem Fluch machte er sich los. „Sag deiner Hanne, sie sollte ihren seinen Bruder in den Glasschrank stellen, damit er nur nicht zu Schaden käme. Ob ich jage oder nicht, jage in der kurzen Zeit, bis der Hof verkauft ist, das geht euch Mädchen den Deubel an. Und glaubst du vielleicht, ich bekäme noch der Geschichte von domals noch einen Jagdschein, daß ich offen und dreist die Büchse in unserer Eigenjagd spazieren tragen könnte? — Aber das ist ja alles ganz gleich, ich mache das so, wie ich es für gut befinde und wie ich das für richtig halte."

(Fortsetzung folgt.)

daß die Einfuhr absolut unwesentlich war. Er bitte alle, sich mehr praktisch bei allen diesen Dingen zu beteiligen.

Abg. Roeingh pflichtet dem Vorredner bei. Eine Nationierung nach Art der Zwangswirtschaft sei heute nicht mehr möglich.

Abg. Herold verweist darauf, daß vor dem Kriege bessere Qualität geliefert wurde, die gute Qualität noch herauszusetzen, war man eifrig am Werke. Der Zustand hat sich während des Krieges geändert, weil da soviel Absatz vorhanden war, daß man nach Qualität nicht mehr fragte. Er zweifle nicht, daß die Initiative der Landwirte und Genossenschaften selbst dazu kommen werde, den früheren Weg jetzt wieder fortzusetzen und die Qualität zu verbessern. Nur so könne dem Auslandsangebot wirksam entgegengetreten werden. Dies sei durch die Initiative der Landwirte und Genossenschaften auch ohne Zwang möglich.

Herr Finke weist auf die ungeheuere Preisspanne hin. Es gehe nicht an, daß ein Händler, der 200 Liter Milch ausführt, ein besseres Geschäft dabei macht als der Landwirt.

Abg. Roeingh beschäftigt sich mit der Frage der Durchbrechung der Sonntagsruhe, die sehr akut geworden sei. Den Landwirten soll die Gelegenheit genommen werden, an Sonntagen ihren Bedarf einzukaufen. Er wünscht, daß die münsterl. Landwirtschaft noch mit Kundgebungen hervortreten möge, damit der Antrag angenommen werde, der die Zulassung von Ausnahmen zuläßt. Der Minister für Handel habe sich ausdrücklich gegen jede Durchbrechung der Sonntagsruhe erklärt, er hoffe aber, daß die Entscheidung doch wieder letzten Endes nach dem neuen Antrag dem Regierungspräsidenten überlassen werde. In der Frage der Beteiligung der Landwirtschaft an der Arbeitslosenversicherung nimmt der Redner einen ablehnenden Standpunkt ein. Besonders im Westen gebe es keine landwirtschaftlichen Erwerbslosen, da die Arbeitnehmer hier das ganze Jahr hindurch beschäftigt würden.

Oekonomierat Brüning: Wenn die völlige Sonntagsruhe eintritt, dann bleibt den Landwirten und ihren Angestellten nichts anders übrig, als einen halben Werktag für Einkaufszwecke zu opfern. Das führe zu großen Belästigungen, so daß es unbedingt wieder dahin kommen müsse, die angezogene Ausnahme in das Gesetz hineinzubekommen. Nicht zu verkennen sei, daß andernfalls die kleinen Geschäfte in den ländlichen Orten schwer geschädigt würden. Was die Arbeitslosenversicherung angehe, so kenne er in der westfälischen Landwirtschaft keine Arbeitslosen, wo die Leute restlos Sommer und Winter beschäftigt würden. Hier müsse ein ernstes Wort der Abgeordneten in die Wagschale geworfen werden.

Abg. Bornefeld-Ettmann: Bezüglich der Sonntagsöffnung der Geschäfte werde auf die starken Angestelltenorganisationen Rücksicht genommen werden müssen. Die Entschließung müsse so formuliert werden, daß nur die Geschäftsinhaber verkaufen dürfen. Was die Arbeitslosenversicherng angeht, so haben wir seit langer Zeit interfraktionelle Besprechungen gehabt. Der Deutsche Landwirtschaftsrat und prominente Mitglieder des Landbundes habe andere Wünsche, alle Abgeordnete des Westens stehen aber auf dem Standpunkt des Abg. Roeingh.

(Schluß folgt.)

Aus der Stadt.

Münster, 6. März.

Die nächste Monats-Rekollektio findet Dienstag, den 8. März, ½4 Uhr im Priesterseminar statt. Im Anschluß hieran ist Pastoral-Konferenz im Gesellenhause.

⊙ **Der älteste Bürger von Münster,** Rentner Hermann Raven, Bohlweg 26, vollendete am Donnerstag sein 96. Lebensjahr. Der alte Herr, der sich in den letzten 20 Jahren sozusagen nichts verändert hat, erfreut sich noch großer körperlicher und geistiger Frische.

⊙ **Der Theater-Spielplan der Woche.** In der kommenden Woche stehen zwei Neueinstudierungen auf dem Programm. Am Donnerstag wird in Miete C zum ersten Male die „Salome" von Richard Strauß erscheinen. Diese Aufführung, die vom Intendanten inszeniert wird und deren musikalische Leitung Kurt Overhoff inne hat, kann mit größter Spannung erwartet werden. Die Salome wird Dodie van Rhyn-Stellwagen singen. Am folgenden Sonntag folgt die Première von „Egmont" mit der Musik von Beethoven. Mit dieser Aufführung nähern wir uns dem Beethovenfest, zu dem vom Theater außer dem „Egmont" der „Fidelio" in einer neuen Inszenierung vorbereitet wird. Die übrigen Tage der kommenden Woche bringen Wiederholungen von „Romeo und Julia" am Dienstag (Miete A) und als Schülervorstellung am Mittwochnachmittag. Am Mittwochabend sieht die Operette „Mädi" auf dem Programm der Miete B. Am Freitag findet hier keine Vorstellung statt, da sich das Personal auf einem Gastspiel in Ahlen befindet. Am Samstag findet die zweite Aufführung der „Salome" statt. Diese Aufführung findet unter Beteiligung der Freien Volksbühne statt. Am Sonntag, den 13., wird Vilma Mönckeberg eine Rilke-Gedächtnisfeier veranstalten, abends findet die Erstaufführung des Egmont statt. — Die heutige Nachmittags-Fremden-Vorstellung „Die lustige Witwe" beginnt 3,15 Uhr. Es sind noch eine Anzahl Karten zu dieser Vorstellung zu Preisen 4 an der Kasse zu haben. Diese Operette dürfte mit dieser Aufführung ihre letzte Wiederholung erlebt haben. Der Spielplan sieht keine weitere Wiederholung vor. Die Abendvorstellung der überaus erfolgreichen komischen Oper „Der Wildschütz" von Lortzing beginnt 7,30 Uhr. Diese Aufführung wird Gustav Schlemm leiten. Nach den großen Erfolgen, die diese Oper bei Publikum und Presse aufzuweisen hatte, wird diese Wiederholung ein volles Haus haben.

✠ **Tödlicher Unglücksfall.** Der in der Angelegenheit des Holzgroßhändlers Aloys Schäfer vielgenannte Kaufmann Julius Engelbrecht, der seinerzeit mit mehreren Erklärungen an die Öffentlichkeit getreten war und der als Hauptbelastungszeuge für die noch ausstehende Gerichtsverhandlung in Frage kam, ist heute morgen als Leiche geborgen worden. Wennschon die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist, so kann doch schon mit Sicherheit festgestellt werden, daß er einem Unglück zum Opfer gefallen ist. E. war gestern nachmittag mit dem Fahrrad nach Hiltrup gefahren, wo er mit einem Sägewerk geschäftlich zu verhandeln hatte. An dieser Stelle hielt er sich bis gegen 6 Uhr auf. Zeichen irgendwelcher Verstörung und Depressionen sind nicht an ihm bemerkt worden, er war im Gegenteil recht aufgeräumt und unterhaltsam. Ob er hierauf sofort den Heimweg angetreten oder sich zunächst noch anderweitig aufgehalten hat, ist noch nicht ermittelt. Er ist dann auf dem Leinpfade des Kanals in Richtung Münster gefahren. Offenbar hat er in der Dunkelheit die Kurve nicht bemerkt, die der Kanal in der Nähe der alten Ziegelei macht. Die Spitzen des Rades führen nämlich an dieser Stelle geradedurch über die Böschung in den Kanal, wo die Leiche heute morgen von der Polizei geborgen wurde. Da die Knie stark beschmutzt waren, ist anzunehmen, daß der Verunglückte über die Lenkstange weg gestürzt und auf den Grund des Kanals aufgeschlagen ist, der an dieser Stelle durch Ausschüttung von Schottersteinen besonders hoch liegt. Die Leiche trug vollständige Kleidung einschließlich des Hutes und der Handschuhe; auch befanden sich sämtliche Papiere und Wertsachen noch in den Taschen der Kleidung. Nach Lage der Dinge bleibt nur die Annahme eines Unglücksfalles übrig.

✠ **Zu der Schlägerei** in einer Wirtschaft an der Weseler Landstraße (vergl. Nr. 218) wird uns mitgeteilt, daß sie sich nicht in der Wirtschaft Lichterbeck ereignet hat.

⊙ **Der „Verein der Sauerländer"** (nicht Sauerl. Heimatbund) hielt am Samstag, den 26. v. Mts. in sämtlichen Räumen des Hotels „Monopol" ein außerordentlich lustig und gut verlaufenes Kappenfest mit Ball ab. Es hatten sich ungefähr 200—230 Personen zusammengefunden, um zum erstenmal als echte Sauerländer im Münsterland, entfernt von der Heimat, sich so richtig von Herzen zu freuen nach "Sauerländer Art". Der Präsident begrüßte die Erschienenen aufs wärmste. Besonders wurde die „Fastelovensrede" (Büttenrede) von allen Seiten stürmisch begrüßt

Aus den Provinzen.

⊙ **Osterfeld,** 4. März. (Räubereien in Eisenbahnwaggons.) Die zahlreichen Plünderungen auf dem Bahnhof Osterfeld-Süd haben nun ihre Aufklärung gefunden. Der Polizei ist es gelungen, nach langem Suchen des Haupttäters, Bergmann Karl Tetzort aus Essen-Borbeck habhaft zu werden. An den Räubereien sind noch eine größere Anzahl weiterer Personen beteiligt unter denen sich auch Frauen befinden. Fast sämtliche Personen stammen aus Essen, die sich zum Teil wegen Hehlerei vor dem Untersuchungsrichter zu verantworten haben. Bei den bei diesen Personen vorgenommenen Haussuchungen wurden eine Menge Waren, wie Hemden, Anzugsstoffe, Kakao, Zucker, Schokolade und sonstige Lebensmittel beschlagnahmt.

⊡ **Osnabrück,** 5. März. (Großes Schadenfeuer.) Ein gefährliches Schadenfeuer entstand am Freitagabend in dem mehrstöckigen Wohnhaus Schützenstraße 100. Das Feuer dehnte sich so schnell aus, daß die Bewohner sich nicht mehr über die Treppe in Sicherheit bringen konnte. Die Feuerwehr erschien noch rechtzeitig mit drei Löschzügen, um die in Lebensgefahr befindlichen Bewohner mit Rettungsschläuchen und Schiebeleitern in Sicherheit bringen zu können. Da das Feuer mit zahlreichen Schlauchleitungen umfassend angegriffen werden konnte, blieben die oberen Gebäudeteile erhalten.

⚓ **Burlo,** 4. März. (Eine Besprechung über das Schwesternhaus) findet am kommenden Sonntag, 6. März, nachmittags 4 Uhr (vor der Fastenandacht), in der Handarbeitsschule statt.

⊡ **Essen,** 5. März. (Eine schwere Bluttat.) Der 22 Jahre alte Konrad Göppkes erschoß gestern nachmittag seine 19jährige Braut und verletzte sich selbst durch zwei Schüsse schwer. Das Motiv der Tat soll angeblich verschmähte Liebe sein.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunkprogramm der westdeutschen Sender.

Langenberg Welle 468,8; Münster Welle 241,9; Dortmund Welle 283 aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.

Es bedeutet La: Langenberg, Mü: Münster, Do: Dortmund; El.: Elberfeld. Der Sendeort ist ausgeschrieben; in der Klammer wird der Sender abgekürzt genannt.

Sonntag, 6. März. 9: Köln (für La, Mü): Morgenfeier. Leit.: Pfarrer Ende. Mitw.: Clara Ende (Sopran), Kirchenchor, Leit.: Musikdir. Goslar. ⊙ 9: nur Dortmund: Solosquartett für Kirchengesang von Prof. Röthig. ⊙ 11: Köln (für La, Mü, Do): Dr. Barthel: Eine Viertelstunde über Goethe. ⊙ 11.15: Elberfeld (für La, Mü, Do): Arbeiterdichtung der Gegenwart. ⊙ 12: Köln (für La, Mü, Do): Konzert. Leit.: Kegneros Angnalda. ⊙ 2.30: Münster (für Mü, La, Do): Funkliteratur. ⊙ 3: Düsseldorf (für La, Mü, Do): Schach. ⊙ 3.30: Köln (für La, Mü, Do): Jugendfunk des Rektors und Regisseurs Simon: Von deutschen Musikern und ihren Werken. ⊙ 4.30: Münster (für Mü, La, Do): Kapelle Lutter. ⊙ 6: Köln (für La, Mü, Do): Hauptmann Steinhardt: Verlorenes Sonneland. ⊙ 6.30: Köln (für La, Mü, Do): Intendant Hardt: Was ist ein Kunstwerk? ⊙ 7.10: Elberfeld (für La, Do): Synagogale, hebräische, jiddische Gesänge. Solist: Arnold Alschuk, ehemal. Obertantor der Synagoge, Warschau, mit eint. Worten. Beshomem (Und die Kinder Israels sollen den Sabbath heiligen). Hammechabbeb es hanneir (Das erlaubte Ausleuchten der Kerze). Kidush (Loblied auf den Wein). — Rakim meroch panajich (Dein zartes Antlitz). Ad ana Adonai, Psalm 13. Ba, ba, ba, ba! (Chassidisches Trinklied). — Der Becher. Freitag in Nacht. Eili, eili, lomo asawtonu. ⊙ 7.15: für Münster: Arienstunde. Karl Müller (Tenor). Weber: Aus Der Freischütz. — Puccini: Arie des Rudolf aus La Boheme. — Halevy: Arie des Eleazar a. Die Jüdin. — Meyerbeer: Arie des Vasco a. Die Afrikanerin. — Puccini: Arie des Kalaaf aus Turandot. ⊙ 8: Köln (für La, Mü, Do): „Der fliegende Holländer". Für den Rundfunk bearbeitet von Kammersänger Lordmann. Leit.: Daland, norweg. Seefahrer: M. Strenz; Senta, seine Tochter: Louise Modes; Erik, Jäger: Dr. Jean: Marn, Sentas Amme: Hel. Guermanova; der Steuermann Dalands: F. O. Hohnau; der Holländer: G. Dramich. ⊙ 10.30: Dortmund (für Do, La, Mü): Aus der Westfalenhalle: Abendwertungen des Sechstagerennens. ⊙ 11: Dortmund (für Do, La, Mü): Kapelle Mario Vegilio.

Aspirin-Tabletten

werden häufig nachgemacht. Seien Sie vorsichtig und kaufen Sie die Aspirin-Tabletten nur in der Original-Packung „Bayer" mit der violetten Banderole.

In allen Apotheken erhältlich.



Jahre Familie ein Eigenheim

Nahm 16½ Millionen Mark billiges Baugeld zu nur 5% Zins

wurden von der Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde, Luftkurort Wüstenrot, in knapp zwei Jahren an 1022 Bausparer zum Bau von Eigenheimen und gemeinnützigen Bauten vergeben. Wer nach einem Eigenheim strebt, verlange alle Unterlagen. Sofortige Darlehen werden nicht gegeben. Diesbezügliche Anfragen zwecklos. Die Gemeinschaft der Freunde ist die erste, älteste, leistungsfähigste und kapitalkräftigste Bausparkasse Deutschlands.

Merken Sie sich den Namen:

Schürmann

und erinnern Sie sich dieses Namens in dem Augenblick, in welchem die Anschaffung einer Aussteuer, eines einzelnen Zimmers oder Möbelteils für Sie zur Notwendigkeit wird. Sie dürfen guten Gewissens auch Ihren Freunden und Verwandten sagen, daß es keine bessere Firma für gediegene Wohnungseinrichtungen, Teppiche etc. gibt als die als größte des Deutschen Reiches bekannte

r9542

Firma **Gebrüder Schürmann, Essen, am Rathaus** und Köln, Zeppelinhaus

Herren Stoffe billig und gut

Kieler Tuch, blau ca 150 cm breit, sehr strapazierfähige Wollqualität für Kieler Anzüge und Mäntel . 3.90

Kammgarn-Cheviot blau, ca. 150 cm breit, reine Wolle, extra schwere Ware für Konfirmation- und Kommunion-Anzüge 5.25

Unsere Spezialität

Kammgarn, blau ca. 150 cm breit, reine Wolle, ganz vorzügliche Qualität für gute Maßanzüge . 7.50

Herrenstoffe ca 150 cm breit, reine Wolle, moderne Ausmusterungen, kariert, uni und gestreift für Reise- und Sportanzüge . . 9.50

Herrenstoffe ca. 150 cm breit, gute reinwollene Qualitäten für Maßanzüge in allergrößter Musterauswahl 12.50

Anzugstoffe 150 cm br., prima Aachener Kammgarne, mod. Frühjahrsfarben, in großer Auswahl, uni, kariert und gemustert, für elegante Maßanzüge . 19.50 17.50 15.50

WOLFF & Co

Salzstraße 37 I. und II. Etage

Neubau eines Wohnhauses zu vergeben. Näh. Geschäftsstelle. *ll

8000 Mk. auf 1. Hypothek zu verleihen. Off. u. R S 461 an die Geschäftsst. *ll

In welchem Dorfe des Münsterlandes mit Bahnstation ist Gelegenheit zur Einrichtung einer Drogerie? Offert. unt. G H 1622 an die Gesch *f

Paddelboote aller Art, wie: Kanadier, Kajak und alle anderen Paddelboote fertigt in eigener Werkstatt an **B. Lakebrink** Bootsbauer, Werse 63 hinter der O.-P.-D. Hohenzollernring. Reparaturen, Abdichten von Booten preiswert u. gut. *f

Verloren u. Gefunden

Verloren 11. Schlüssel Nähe Heerdestr. Abzugeben gegen Belohnung im Gesch. Nordstr. 2. *

In der Josephskirche Fastnachtsmontag Schirm stehen gelassen. Gegen Belohnung abzugeben Bergstraße 3.

Brauner Jagdhund mit Stachelhalsband im Hammerviertel *

abhanden gekommen Wiederbringer erhält Belohnung. Hildesheiderstraße 63.

Galanterie- u. Kurzw.-Großhandlg sucht für eingeführte Tour einen branchekundigen fleißigen **Reisenden** zum sofortigen Eintritt Off. u. Nr. 3648 an Ann.-Annahme Otto Korte, Michaelisplatz 7/8 *



Habe ständig jede Woche Samstags und Sonntags eine große Auswahl prima hochtragender und frischmelker **Kühe und Rinder** in meinen Stallungen Schlachthofrestaurant Canalstraße 49 zu billigsten Preisen zum Verkauf stehen *fi

Albert Gumprich Canalstr. 20 Telefon 1032

Wir suchen zum 1. 4 oder Ostern einen **Lehrling.** Schüler mit Obersekundareife oder Absolventen der Handelsschule erhalten den Vorzug. h3726w

Vereinigte Sauerstoffwerke G. m. b. H. Hiltrup.

Kolonialwaren-Großhandlung stellt zu Ostern **Lehrling** ein mit guter Schulbildung. Selbstgeschriebene Offerten u. L L 495 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *w

Vertretung (Alleinverkaufsrecht) h3330 sofort an gebild., repräs. Herrn zu vergeben. Auch für Mediziner und abgebaute Beamte geeignet. Anst. Buchleiter: Berlin W. 15, Schlieskag 70.

Geschäftskauf. Alleinsteh. Ehepaar (Fachleute) sucht Kauf oder Pachtung von Lebensmittel- oder Zigarren-Geschäft, Café oder Wirtschaft. * Lazarettstraße 9, I.

Wer nimmt einige Möbel mit nach Arnsberg bzw. Bestwig? Offt. unter P R 480 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten. *

Suche in einem Kirchdorfe des Münsterlandes ein Haus mit 5—7 Räumen zu mieten evtl zu kaufen. Ausführliche Angebote unter F G 1621 an die Geschäftsstelle. *f

Sparkasse des Amtes Emsdetten

Bilanz per 1926

Aktiva			Passiva	
1. Ausgelieh. Kapitalien			1. Spareinlagen	1.181.284 64
a) Hypotheken	400.055 15		2. Scheck- und Kontok.-Einlag.	346.291 20
b) Darlehen an Gemeinden u. Korporationen	58.000 —		3. Rücklage-Konto	19.092 68
c) Darl. gegen Bürgsch.	73 668 —		4. Reingewinn	10.728 80
d) Darl. gegen Wechsel	39.863 08			
e) Wertpapiere-Konto	183.364 93	754.951 16		
2. Bankguthaben		179.465 81		
3. Kontokorrentvorschüsse		587.356 80		
4. Rückständige Zinsen		15.111 62		
5. Kassenbestand		20.511 93		
		1.557.397 32		1.557.397 32

Emsdetten, den 25. Februar 1927. q

Der Vorstand.



Die neuesten **Modeschöpfungen** in **Herren-Stoffen** sind eingetroffen. Riesengroße Auswahl. **Allerfeinste Qualität, billigste Preise!** Spezialhaus **L. Stein** Bahnhofstraße 8. f1044b

Von der Reise zurück

Dr. med. Richter

Spezialarzt für Magen- und Darmkrankheiten.
Salzstr. 53 *65058

Brennholz-Verkauf.

Freitag d. 11. März, nachmitt. 2 Uhr, werden im freiw. Auftrage des Herrn Gutsbesitzers **Bomke, Haus Kump** (früher Schulze Isfort): **ca. 30 Rm. Eichenzopfholz und Hainbuchenschlagholz,** bestens geeignet für Erbsenreiser, sowie **einige hundert vorjährige Buschen** meistbietend gegen Kredit verkauft. r9699)

Frau Ww. Ant. Möllers

Auktionator R. D. M.,
Waldeckstraße 3.

Zwangsversteigerung.

Am **Dienstag, dem 8. März 1927, nachmittags 12½ Uhr,** versteigere ich im Auftrage des **Finanzamtes Burgsteinfurt** in **Laer,** Bez. Münster, Nabauerschaft 17, folgende gebrauchte Gegenstände öffentl. meistbietend gegen Barzahlung: r9615

2 Glasschränke,
1 Garderobenständer.

Roessink,
Vollziehungsbeamter.

Hausverkauf!

Der **Zuschlagstermin** über das neue Einfam.-Haus Nr. 21 zu Rödder bei Hiddingsel mit ca. 12 Ar Gartenland soll

Montag, den 7. März vormittags 10 Uhr

in meinem Geschäftszimmer hier stattfinden und können Nachgebote bis dahin bei mir abgegeben werden. r9460)

Caspar Hoehr
beeidigter Auktionator.
Hiddingsel.

Geschäfts-Haus

(1925 erbaut), worin ein gutgehendes Gemischtwarengeschäft betrieben wird, verbund. mit Landwirtschaft in Größe v. ca. 19 Morgen mit den gesamten Warenvorräten u. dem landwirtsch. Inventar, Vieh und Getreidevorräten sofort preiswert zu verkaufen. h3548)
Bernhard Schulte,
Papenburg,
beeid. Auktionator,
Telefon 45.

Verkauf einer Ortszentrale

Im freiw. Auftr. der Osterwicker Elektrizitäts-Genossenschaft habe ich unterhändig h3575) **ein Ortsnetz in Kupfer, fast neu, 2 Ladedynamos 220 Volt Gleichstr., eine Akkumulator.-Batterie, fern. Masten, Isolatoren** usw. zum Abbruch zu verkauf. Verkaufsbeding. können bei mir eingesehen werden. Angebote nur schriftl.

Osterwick, 28. Febr.

Bernh. Sengenhorst,
Auktionator.

Grundstücks-Verkauf.

Am **Donnerstag, dem 10. März, nachmittags 4½ Uhr,** werde ich im freiwillig. Auftrage der **Ww. Wilhelm Boxen, Lathen,** in der Wirtschaft Josef **Bruns Lathen**

ein in bestem Zustande befindliches Wohnhaus Nr. 185, nebst Wiesen, Ackerland u. Holzungen, in Gesamtgröße von ca. 5,18 96 ha

in einzelnen Parzellen oder auch im ganzen öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen.

Lathen den 2. März 1927. h3646)

Johs. Olbiges,
beeid. Auktionator.

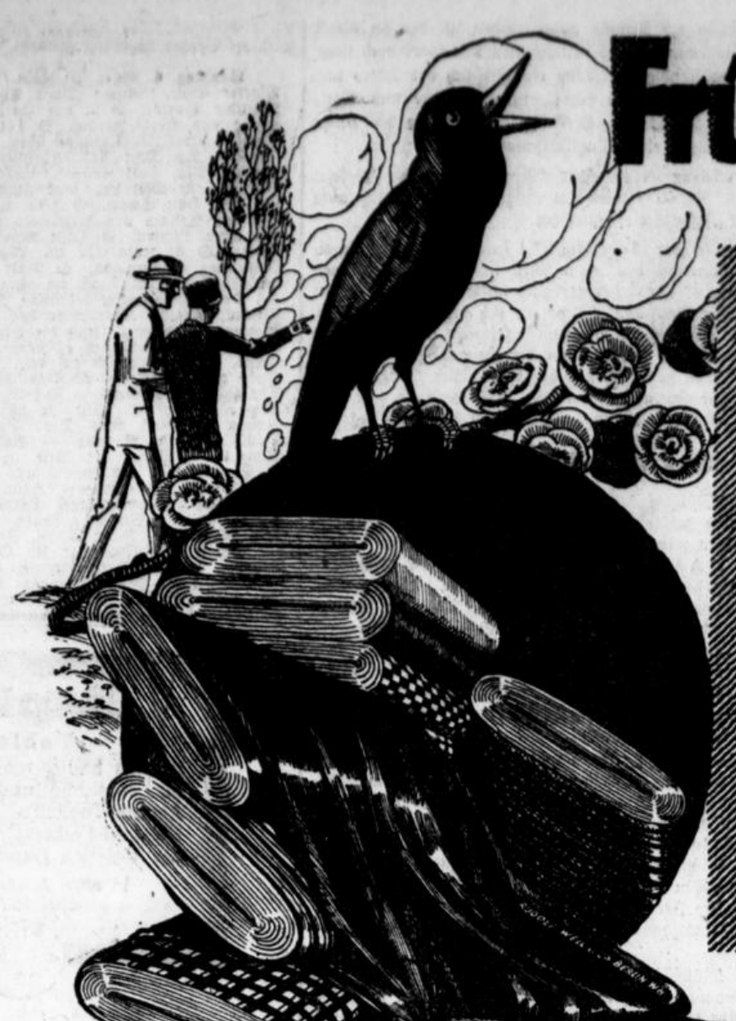
Geb. Mädchen, 23 J., aus best. Fam., kath., v. lieb. Wes., gesund u. lebensfroh, mit tadell. Vergangenh., tüchtig im Haush., wünscht mit Akadem. od. best. Beamten bekannt zu werden zw. Heirat. 5-Zimmer-Wohnung in bester Lage vorh. Gute Aussteuer, später Vermög. Verschwiegenh. Ehrens. Offert. unt. S S 463 an die Geschäftsst. *

Kotten

in der Nähe Münsters für 1—2 Kühe z. Frühjahr 1927 mit Arbeit auf dem Hofe zu verpachten. Offerten unt. B B 5105 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Geschäftshaus mit gr. Garten, Einf. Stall, weg. Alters des Besitz. zu verk. Übern. nach Wunsch. Pr. 30 000 M. Anz. 8000 Mk. Off. u. A A 448 an Geschft. *

Erstkl. Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Offt. unt. D D 1589 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *



Frühjahrs-Kleiderstoffe
modern-vornehmer Art

Alle neuen Muster und Farben sind in reichen Sortimenten eingetroffen. Unsere enormen Läger, mit den besten Standard-Qualitäten, die den guten Ruf unseres Hauses begründeten, sind frisch sortiert

Unsere Qualitäten in Verbindung mit den niedrigen Preisen überzeugen Sie wieder von unserer unbedingten Leistungsfähigkeit

Composé reine Wolle, die große Frühjahrsmode, einfarbig mit den dazu passenden Karos **5.75**

Shetland-Stoffe 130 cm breit, für Kleider und Mäntel, vorherrschend grau u. beige-farbig **6.75**

Faconne 130 cm breit, in eleganten Mustern **6.90**

Crepe Cald 130 cm breit, vorz., reinw. Qual. für elegante Kleider in aparten Farben **7.50**

Moderne Strickstoffe 130/200 cm breit, in großer Auswahl . . . 14.50 **7.75**

Sport-Karostoffe 140 cm breit, reine Wolle in entzückenden Dessins . . **7.90**

Schatten-Ripse der begehrte Saison-Artikel, reine Wolle, 130 cm breit, unsere Spezial-Qualität . . **8.90**

Shetland-Jaquard 130 cm br., neues Gewebe für Mäntel und Jackenkleider . **9.75**

HERTZ MÜNSTER i/W.

f1063z

ZOO

Blomenkamps.

8. Aufführung Sonntag, 6. März, abends 7½ Uhr;
9. Aufführung Dienstag, 8. März, abends 8 Uhr;
10. Aufführung Donnerstag 10. März abends 8 Uhr; r9600
11. Aufführung Sonntag, 13. März, abends 7½ Uhr.
Kartenvorverkauf in der Buchhandlung Greve, Druddel 5; abends an der Kasse, soweit vorrätig.

Restaurant „Zum scharfen Eck"
Inh.: H. Lichterbeck

Sonntag, den 6. März nachm. von 3—7 Uhr
Großes Kaffeekonzert
ausgeführt von der Bregener'schen Kapelle
Eintritt frei! *ä
Autobusverkehr ab 3⁰⁰ Uhr von Geist-Wefelerstraße-Ecke

Sonntag, den 6. März
Allemanns-Fastnacht
Großes Konzert.
Anfang 7 Uhr.
Jazz-Band-Kapelle
Eintritt frei!
Th. Nolte
Krummer Timpen.

f1074z

Steiners Künstlerspiele
Münster i. W.
Rothenburg 9.
Sonntag, den 6. März nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr
2 gr. Vorstellungen
mit
Georg Mandt
Conférencier
und
Lisa Kresse
ehem. Münch. Kammerspiele.
Exotische Tänze.

Hof zur Geist
(Th. Scheiper)
— h3725ä
Sonntag, den 6. März nachmittags von 3½ Uhr bis 7½ Uhr großes
Kaffeekonzert
Eintritt frei!
Ständiger Autobusverk.

S. G. V.
Abt. Münster i. W.
Der nächste
Restabend
(Kammermusikabend)
findet statt am 11. März im oberen Saale des Niederdeghaus.
Gäste sind einführbar. f1062d

Gutgehaltenes
Klavier
zu mieten gesucht. Off. mit Preisang. unter **V 11289** an die Ann.-Exp. E. Wendel G. m. b. H., Salzstr. 57. r9622d

Wer
leiht einem mittl. Beamten in gesich. Stellung
1500 Mark
auf zwei Jahre gegen 7 Proz. Zinsen. Evtl. Sicherheit kann gestellt werden. *
Off. unt. M M 5089 an die Gesch.

Billiger reeller Käse

9 Pfd.	gelbe trocken	M 4,60
9 „	rote Kugeln	M 4,60
9 „	dän. Edamer	M 8,55
9 „	dän. Schweizer	M 10,70
9	Tilsiter	M 7,20
200 Stück	Harzer	M 4,40

ab Nortorf — Nachnahme
Karl Ramm.
Nortorf (Holst.) 601 A)
r7602 ä

In Münster od. Umg.
Haus
zu kaufen gesucht. Anz. 5000 RM. h3595
Off. unt. B B 5040 an die Gesch. ds. Bl.

Beilagen: „Am ... Gegenwart) „... Heim" „Jugend und Bäder und Be... ben und Gesch... dung" „Der ... Haus).
Sonder-Ausgabe Anzeiger Wett... ter Anzeiger Kreise wochentl...

Zweite...

Die Be...

Daß es auch ... sogenannte Gefah... Verkehr in seiner ... da kann nicht all... die Gefahren na... unserer Tage in ... mäß in erster Lin... zuletzt auch Pflich... unter Umständen ... lung, gerade auch ... Stadt, mit beitrag...

Es soll auch ... Stellen in Münste... keit darauf bedach... unseres Stadtbildes ... ten durchzuführen. ... gestellte und mi... Schupomann mitt... standteil unseres ... geworden. Ob die ... Postierungen inde... bezweifeln wie die ... gestellt sind, wo es ... gen die ständig z... fordert.

So steht der ... Massenverkehr uml... über dem Hotel ... Richtungen sich ihr ... kann, mit welchem ... überfahren, und de... fährden, den muß ... noch keinerlei nenn...

An manchen ... größeren Städten ... Gebrauch ihrer Gli... Lage, auf dem bes... verkehrs schnellfahr... sie können einen be... machen!

Wenn also au... verkehrs bei den ... erscheint, so dürfte e... entgegenzutreten, u... Gegenseitige Rücksi... städtischen aber auch ... um die Gefahrenque... mer fortschrittlicher ... Linie auftun.

Referendar... Oberlandesgerichts i... folgende Rechtskan... Ritsche (Referendar... aus Bochum, Hans... Otto Schmitz aus ... Schweitzer aus ... Vier Kandidaten h...

5. Berhoove... reihe findet Freitag ... des Realgymnasium... Zur Mitwirkung w... Hodapp gewonnen, ... noch in bester Erin... dem Vermögen ein... wird zwei bedeuten... Verein mit den Her... ertmeister Max Re... 11 für Klavier, Kl... gramm noch, ges... Streichquartett" das... Tode des Meisters g... bezeichnet. Die Ve... der Verkehrsverein.

Grimm-Fei... 100. Geburtstages ... Musikfeiern so hoch ... gedacht werden. ... Meister durch ein ... Werke desselben zur ... Ein- und Aussteigen ... und Fuhrwerksführer ... entgegenhalten, daß ... Fahrzeuge anläßlich ... für sie durchweg zu ... Ein- und Aussteigen ... in einem geradezu so... die Straßenbahn den...

Von zahlungsfähigem Mieter eine

5-6-Zimmer-Wohnung

zu mieten gesucht, evtl. **Haus,** mit oder ohne **Laden.** Miete kann auf Wunsch auf längere Zeit im Voraus gezahlt werden.
Offerten unter **A A 485** an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *w

Herrschaftliche Wohnung

(Neubau), I. Etage, besteh aus 5 Zimmern, Küche, Mansarde mit Bad, Zubehör, Zentralheizung, Warmwasserbereitung usw., an der Promenade, Nähe Ludgeriplatz, zum 1. bezw. 15. April zu vermieten.
Offerten unter Z Z 1575 an die Geschäftsstelle d. Ztg. *6488r

Einige möblierte Zimmer

zu sofort gesucht. Offerten u. **R R 96** an die Geschäftsstelle. r9573w

Lager- und Büroräume

mit Stallung, in der Nähe des Güterbahnhofs und Hafens gelegen, für sofort **zu vermieten.**
Die Räume befinden sich in gutem Zustande. Offerten unter O. P. 5110 an die Geschäftsstelle erbeten. h3728p

Für sofort wird eine perfekte

Stenotypistin

gesucht, welche mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut ist. Bewerberinnen wollen ihren selbstgeschriebenen Lebenslauf mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **O. D. 1618** an die Geschäftsstelle einreichen. f1067n

Leistungsfähige **Gemüse- u. Obstkonservenfabrik i. d. Altm.** sucht für Platz Münster und nähere Umg

tüchtigen

Vertreter

Herren, die bei der einschläg Kundschaft vorzügl. eingef. sind, belieben Offerten und Ang. von Referenzen unt. S T 5113 an die Gesch. senden. h3733)z

Hiesige Großfirma der Lebensmittelbranche sucht in Dauerstellung baldigst

eine erste Kraft als Buchhalter

— welche dem kaufm. Betrieb vorstehen kann und zeitweise den Chef vertreten muß. Bewerber, welche derartige Position bereits hatten wollen sich unter Beifügung des Lebenslauf u. Zeugnisabschr. u. Angabe der Gehaltsansprüche, melden. Offerten unter **H H 492** an die Geschäftsstelle ds. Bl. *m

Hypotheken-Darlehn

auf gute **Wohn- u. Geschäftshäuser in Münster,** sowie auf gr. **Landwirtschaft** zu zeitgem. **Zinsen u. voller Barauszahlung zu vergeben**

Heinr. Pieper
beeid. Auktionator
Jüdefeld. 14a.
f1070p

Emelka-Theater

! Uraufführung für Deutschland !

Der sensationelle Großfilm der Emelka:

Klettermaxe



Mit der erstklassigen großen Besetzung:

Paul Heidemann, Ruth Weyher, Dorothea Wieck, Carl Walter Mayer, Margarete Kupfer, Adalb. Schlettow, Rob. Garrison, Mösslacher, Philipp Manning, Harry Hardt, Albert Neumann-Schüler u. s. w.

! Filmsketsch: **Klettermaxen-Trio** !

Emelka-Woche **bringt u. a.:**
Der Rosenmontagszug in Köln.

Kammerkätzchen



Die Karriere eines „Mädchen für alles" in 7 lustigen Akten.

Anläßlich der 40. Verbandsausstellung der deutschen Brieftauben-Züchter-Vereine bringen wir in jedem Programm den hochinteressanten Emelka-Kulturfilm

„Die Brieftaube".

Sonntag, den 6. März vorm. 11 Uhr spricht Kapitän Bloss zu dem Film: „Im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten". q

Waldesruh Gremmendorf
Inh. J. Brasuhn
Jeden Sonntag von 4 Uhr ab
Kaffee-Konzert
Eintritt frei. Eintritt frei.
Gute Zugverbind. der W. L. E. r9612fi

Kaffeehaus „Koburg"
Inh. Joh. Asselmann
Telephon 4611! Telephon 4611!
Heute, Sonntag, 6. März
großes Kaffee-Konzert
Eintritt frei! Eintritt frei!

Café-Restaurant Kreuzschanze
Sonntag ab 4 Uhr
Künstler-Konzert
Konzertmeister **Max Günther**
r9567y

Kaffeehaus Demmer
Sonntag den 6. März
großes Kaffee-Konzert
Eintritt frei Eintritt frei

Wir suchen

für unsere Abteilung
Damen-Konfektion

eine erste Verkäuferin

(kath.), welche gestützt auf langjährige Erfahrung, den Verkauf dieser Abteilung zu fördern in der Lage ist. h3721g

Peter N. Abrahams
Viersen (Rhld.)

Borken i. W.
Am Donnerstag, den 10. März 1927 Pferde-, Rindvieh- u. Schweinemarkt sowie Krammarkt.
h3724w **Der Magistrat.**

Haus
zu kaufen gesucht,
welches sich wegen Einrichtung und ruhiger Lage als „Heim" eignet. Großer Garten evtl. Hofraum zwecks spät. Erweiterung erforderlich r9596c
Off. unt. Nr. 380 an M. Rückert, Bahnhofstr. 12

Theater der Stadt Münster
Spielplan vom 6. 3. bis 13. 3.

Sonntag, 6. 3.	3¼ Uhr	**Die lustige Witwe** (Operette) Pr. 4
	7½ Uhr	**Der Wildschütz** (Oper) Pr. 4
Montag, 7. 3.		**Geschlossen**
Dienstag 8. 3.	7¾ Uhr	**Romeo und Julia** Pr. 3
Mittwoch, 9. 3.	3¼ Uhr	**Romeo und Julia** (Schülerm.) Pr. 3
	7¾ Uhr	**Mädi** M. B. 23 Pr. 4
Donnerst. 10. 3	7¾ Uhr	**Salome** Pr. 4
Freitag, 11. 3	7¾ Uhr	**Geschlossen**
Samstag, 12. 3	7¾ Uhr	**Salome** (Fr. Volksbühne) Pr. 4
Sonntag 13. 3.	12 Uhr	**Rilke Gedächtnisfeier** 0,50 Mk.
	7½ Uhr	**Egmont** Pr. 4



=Zoo=

Sonntag, den 6. März 1927
Kaffee-Konzert
(Streichmusik) f1066e
— Kein Preiszuschlag —

Abends 7½ Uhr
Blomenkamps
A. Z. G.
Karten, soweit vorrätig, an der Kasse des Zoo.

Laden im Zentrum

in guter Geschäftslage zu vermieten. 2 große Schaufenster. Antritt nach Vereinbarung; auf Wunsch sofortiger Antritt möglich. *f
Hausmakler C. Burmester
(R. D. M.)
Krummer Timpen 6

Restaurant Hülsbömer
Warendorferstraße

Sonntag, den 6. März 1927
Künstler-Konzert
Eintritt frei! Eintritt frei!
f1056g

Statt Karten

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Stammhalters
zeigen an
Josef Dreischulte u. Frau
Christine geb. Tepe
Warendorf, den 2. März 1927
*g

†
Jahres-Seelenamt
für meinen lieb. unvergeßlichen Mann, meiner Kinder treusorgenden Vater den Herrn *fi
Hubert Elpert
findet statt am Montag morgen 9 Uhr in der Servatii-Kirche; wozu Freunde, Verwandte u. Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Statt Karten.
Danksagung
Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens meines lieben Bruders, des allverehrten Propstes sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir allen herzlichen Dank.
Ottmarsbocholt h3730p
Fam. H. Spiekers.



Ia. Marken-Fahrräder und **Nähmaschinen**
in nur anerkannt erstklassiger Qualität
Anzahlung Mk. 20.—
Wöchentliche Raten von 3.— an
J. Riegelmeyer
Frauenstraße 9 r9549g

Am **1. April 1927** beginnt der **neue** Halbjahrskursus.
Liebezeits kaufm. Privatschule
Inh. B. Speith
Münster i. W. *fi
Königstr. 51 Fernspr. 1196

Saatgetreide

Original Breustedts Sommersaatweizen
Original „ Harzer Sommergerste
Original „ Frühhafer
Pettkuser Saathafer, anerkannte 1. Absaat u. Handelssaatgut
Anton Stadtbäumer,
Münster i. W.
Fernruf 3503 3504, 1083
r9604fi